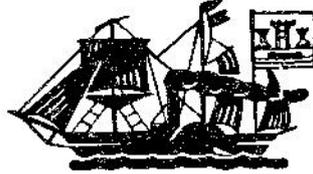


# Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

1 V 4694 D

Erscheint monatlich zweimal, am 5. und 20. -  
Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 4,80  
DM. - Zu beziehen durch alle Postanstalten. -  
Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt  
nicht zu Ersatzansprüchen. Für unverlangt ein-  
gesandte Manuskripte wird keine Verantwortung  
übernommen. - Verlagsort: Oldenburg (Oldb).



Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 35 Pf.,  
Familienanzeigen 30 Pf., Suchanzeigen 10 Pf. -  
Anzeigenschluß 8 Tage vor Erscheinen. Gewähr für  
die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht über-  
nommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort:  
Oldenburg. Verlag P. W. Siebert, Zeitungs- u.  
Buchverlag, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14

116. Jahrgang

Oldenburg (Oldb) 20. März 1965

Nummer 6



## Wenn der Frühling nach Memel kommt . . . .

Ende März steht auf dem Kalender „Frühlingsanfang“, und wenn wir mal Glück hatten, dann lag wirklich schon um diese Zeit ein Hauch von Lenz in der Luft. Frost gab es oft bis in den April hinein, und im Mai taute so langsam das Eis am Seestrand ab, das dort zu wahren Bergen zusammengeschoben war. Ja, wir hatten einen späten Frühling, aber wenn auf der Zitadelle das erste frische Grün leuchtete, wenn in den schlanken Birken ein heller Schimmer sichtbar wurde, dann hätten wir mit keinem Blütenmeer am Bodensee tauschen mögen. - Unser Titelbild zeigt uns einen Blick von der Zitadelle über den Festungsgraben auf die Gärten der Grabenstraße. In der Bildmitte sind die Dächer der Marktstraße, überragt vom Johanniskirchturm, sichtbar. Rechts der Turm der Reformierten Kirche, davor Dach und Giebel der Landkirche.      Aufn.: K. Arndt

# Einigkeit in der Frage der Selbstbestimmung

Anlässlich der 47. Wiederkehr des litauischen Unabhängigkeitstages fand am 21. Februar im Königsaal des Heidelberger Schlosses eine Nationalfeier der Exillitauer in der Bundesrepublik statt, auf der als Festredner Bundestagsvizepräsident Dr. Jaeger sprach. Pfarrer Jonas Aviza, der Vorsitzende der Litauischen Volksgemeinschaft in der Bundesrepublik, konnte neben den Ehrengästen einige hundert Litauer begrüßen, die zur Feier des Tages nach Heidelberg gekommen waren.

Wir Memelländer können mit dem Ablauf des Festaktes zufrieden sein, verzichteten die Litauer doch mit Rücksicht auf ihre deutschen Gäste auf jede Andeutung ihrer in der Exilpresse sonst so lautstark vorgebrachten Forderungen auf deutsche Gebiete. Hervorragend löste der Bundestagsvizepräsident seine Aufgabe, den Litauern auf der einen Seite Mut zuzusprechen, sie aber auf der anderen Seite von der Notwendigkeit eines Zusammengehens mit den Deutschen zu überzeugen. Dr. Jaeger betonte, daß die Freiheit Litauens eng mit dem Schicksal Deutschlands verknüpft sei. Beide Völker hätten das wahre Gesicht des Bolschewismus erkannt und wüßten, daß das Gerede von Entspannung nur ein Versuch sei, den Westen einzuschläfern.

Grundlage für ein enges Verhältnis zwischen Deutschen und Litauern seien drei gemeinsame Auffassungen:

1. Beide Staaten müßten sich gegenseitig nach dem Völkerrecht anerkennen. Da die Litauer der Bundesrepublik als einzigen le-

gitimen Nachfolger des Deutschen Reiches anerkennen, unterstütze auch die Bundesrepublik das Recht auf Fortexistenz der baltischen Staaten.

2. Beide Völker müßten sich in der Frage der Selbstbestimmung einig sein.

3. Beide Völker müßten sich einig sein im Bekenntnis zu Europa.

Das Memelland erwähnte Dr. Jaeger nicht ausdrücklich, aber der Wink mit dem Selbstbestimmungsrecht, das auch die Litauer anerkennen müßten, war deutlich im Hinblick auf die litauischen Gebietsansprüche auf ostpreußischen Boden gemünzt. Noch deutlicher wurde Dr. Jaeger, als er das deutsch-französische Verhältnis als beispielhaft für die künftigen deutsch-litauischen Beziehungen hinstellte und dabei ausdrücklich das Saargebiet erwähnte, auf das Frankreich unter Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Bevölkerung verzichtet habe.

Dr. Jaeger erklärte abschließend, unser Ziel müsse sein, die Charta der Freiheit auch in den europäischen Osten zu tragen. Dies bedeute niemals einen Angriffskrieg. Eine konstruktive Politik müsse die Einheit des europäischen Kontinents fördern. Europa höre nicht an der Elbe oder im Böhmerwald auf.

Musikalische Darbietungen litauischer Künstler, unter denen sich auch ein Pianist Antanas Smetona befand, sowie die Volkstänze der Hüttenfelder Gymnasiasten umrahmten die Feierstunde. Ein Gelöbnis der litauischen Jugend sprach bezeichnenderweise ein Andreas Schmidtas.

Seitens der deutschen Botschaft in Moskau wurde den Spätheimkehrern ermöglicht, überschüssige Rubelbeträge bei ihr in Verwahrung zu geben, um diese zu einem späteren Zeitpunkt mit Hilfe einer sowjetischen Transferebene nach Deutschland weiterzuleiten. Alle einschlägigen Bemühungen blieben jedoch bisher erfolglos.

Als die sowjetische Regierung am 1. Januar 1961 ihre Währungsumstellung durchführte, hat die Botschaft die ihr von den Spätheimkehrern in Verwahrung gegebenen Rubelbeträge bei der Staatsbank in Moskau einzahlen und zum Umtausch anmelden müssen. Diese Beträge sind im Verhältnis 1:10 umgetauscht worden. Offenbar auf Weisung der sowjetischen Regierung hat die Moskauer Staatsbank die umgetauschten Rubelbeträge damals auf ein Sperrkonto gelegt, das auch bis heute noch blockiert ist.

dod

## Im Namen von 60 Millionen Menschen

In Lübeck hat der Bund der Vertriebenen das Jahr 1965 zum „Jahr der Menschenrechte“ proklamiert. Ein Plakat (unser Bild) wird diesen Gedanken in weiteste Kreise tragen.

Ein Blick auf die leidvolle Geschichte des 20. Jahrhunderts weist auf die inneren Triebkräfte dieses Vorhabens: Etwa 60 Millionen Menschen wurden im Verlauf dieses Jahrhunderts unter flagrantem Bruch aller Rechts- und Moral-Normen aus Heimat, Haus und Hof vertrieben. Tatenlos sah die Welt zu.



Die Verletzung dieser Normen dauert auch heute noch an. Ein Ende ist nicht absehbar.

In dieser Situation leben 18,3 Millionen Deutsche als Leidtragende der bisher größten Vertreibung in der Geschichte der Völker. Mehr als zwei Millionen davon wurden ihr Opfer. 1,3 Millionen Deutsche leben noch heute unter kommunistischer Zwangsherrschaft. Stacheldraht, Todesstreifen, die Verschleppung und das verweigerte Heimkehrrecht zwingen sie in ein hartes Schicksal.

Diese größte, vom bitteren Schicksal der Vertreibung betroffene Gruppe unternimmt es daher, stellvertretend für alle Schicksalsgefährten in der Welt zu sprechen. Sie tritt an die Öffentlichkeit, vor die Völker, vor die Staatsmänner und appelliert: Macht Schluß mit diesem Tun und schafft in die Zukunft hinein, damit es keine Wiederholungen gibt!

Deshalb proklamierten sie das „Jahr der Menschenrechte“. Im Blick auf die Zukunft soll der ewige Teufelskreis von Rache und Vergeltung gebrochen werden. Mit diesen aufrüttelnden Fragen will das „Jahr der Menschenrechte“ die Welt konfrontieren. Daran mahnt das obenstehende Symbol im Namen von 60 Millionen Menschen!

## 170 819 Deutsche warten auf Rückführung aus der Sowjetunion

Im Rahmen der Fragestunde kam es im Bundestag zu einer Auseinandersetzung über die Höhe der rückführungswilligen Deutschen in der Sowjetunion.

Staatssekretär Dr. Carstens vom Auswärtigen Amt hatte auf die Anfrage des CDU-Abg. Baier (Mosbach) über die Zahl der unerledigten Anträge auf Ausreise von Deutschen aus der Sowjetunion in die Bundesrepublik geantwortet, daß bei der deutschen Botschaft in Moskau, beim Auswärtigen Amt und beim Deutschen Roten Kreuz noch über 8 000 Anträge von deutschen Staatsangehörigen vorlägen, die von den Regierungsstellen in der Sowjetunion eine Ausreisegenehmigung bisher nicht erhalten haben.

Abgeordneter Baier stellte demgegenüber fest, daß die Statistik des Deutschen Roten Kreuzes vom 31. Dezember 1964 von 170 819 Deutschen spreche, die auf Rückführung warteten.

Staatssekretär D. Carstens versprach, die Diskrepanz zwischen den Zahlen des Auswärtigen Amtes und des Deutschen Roten Kreuzes zu prüfen.

Wie inzwischen durch Anfragen beim Deutschen Roten Kreuz festgestellt werden konnte, ist die Diskrepanz in den Zahlen dadurch entstanden, daß das Auswärtige Amt lediglich die Zahl von Antragstellern genannt hat, die auf Grund des deutsch-sowjetischen Repatriierungsabkommens vom April 1958 als Deutsche anzusehen sind, also vor allem Memelländer, die bereits vor dem 21. Juni 1941 die deutsche Staatsbürgerschaft besaßen.

Bei den vom Deutschen Roten Kreuz genannten 170 819 Antragstellern handele es sich dagegen nicht nur um diesen relativ beschränkten Personenkreis, sondern auch um Deutsche, die erst später die deutsche Staatszugehörigkeit erhalten haben und um deutsche Volkszugehörige, die auf Grund

der Regierungsvereinbarung nicht ohne weiteres einen Anspruch auf Rückführung geltend machen könnten.

Das Deutsche Rote Kreuz sei bemüht, in Gesprächen mit dem sowjetischen Roten Kreuz auf die frühere Verhandlungsbasis zurückzukehren und auch dem breiten Kreis von Deutschen und Volksdeutschen oder mit diesen verwandten Personen eine Umsiedlung in die Bundesrepublik zu ermöglichen.

mid

## Rubelguthaben erstatten

Auf die schwierige Lage jener aus der Sowjetunion zurückgekehrten Deutschen, deren Rubelguthaben von Moskau aus nicht nach der Bundesrepublik transferiert werden dürfen, hat die Landsmannschaft Ostpreußen in einem Schreiben an den Bundesvertriebenenminister hingewiesen. Nachrichtlich wurde das Schreiben auch dem Bundesaußenminister und dem Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen zugeleitet. Mit dem Brief appelliert die Landsmannschaft Ostpreußen an die zuständigen Ressorts der Bundesregierung diesem schon schwer geschädigten Personenkreis die durch die Maßnahmen der sowjetischen Regierung vorerhaltenen Beträge vorschuß- oder darlehnsweise zur Verfügung zu stellen und diese bei passender Gelegenheit mit der Sowjetunion zu verrechnen.

Vor allem handelt es sich hierbei um jene Deutschen, die durch die Rote Armee in den Jahren nach 1945 in die östliche Sowjetunion verschleppt und - soweit sie überlebten - zurückgehalten worden sind. Nach der deutsch-sowjetischen Repatriierungsvereinbarung vom April 1958 konnten die deutschen Repatrianten ihre ersparten Beträge zunächst in voller Höhe transferieren. Im Dezember 1958 modifizierte die Sowjetunion diese Maßnahme dahingehend, daß nur noch ein Betrag von 1000 Rubel pro Kopf transferiert werden durfte. Seit Ende Januar war ein weiterer Transfer gemäß der sowjetischen Devisengesetzgebung ausgeschlossen.

# Vor 50 Jahren: Die Russen in Memel

Im Siebenjährigen Krieg waren Sie 5 Jahre in unserer Heimat

Am 18. März waren es genau 50 Jahre her, als die Russen im ersten Weltkrieg schon einmal das Memelland besetzt hatten. Dieses kurze Intermezzo brachte unserer Heimat großes Leid. Schon damals wurden zahlreiche Memelländer ins Innere Rußlands verschleppt. Es gab Tote und erheblichen Sachschaden, obwohl unsere Heimat schon nach fünf Tagen wieder fest in deutsche Hand kam.

Bei dieser Gelegenheit sollte man sich daran erinnern, daß schon im Siebenjährigen Krieg Memel ein Angriffsziel der Russen war. Damals rückten die zaristischen Truppen nicht nur zu Lande, sondern auch auf dem Seewege vor die Stadt Memel, die trotz ihrer Befestigungsanlagen am 6. Juli 1757 kapitulieren mußte. Bis zum 6. August 1762, also länger als fünf Jahre, blieben die Russen in den Mauern unserer Heimatstadt, und auch aus diesen Jahren wird von Erschießungen, Verschleppungen und anderer Drangsal der Bevölkerung berichtet.

Nachfolgend drucken wir eine „amtliche Drahtmeldung“ aus dem Großen Hauptquartier vom 25. März 1915 ab, die die deutsche Öffentlichkeit über die Vorgänge in Memel unterrichtete. Bekanntlich erwuchs aus dieser Meldung eine Welle der Hilfsbereitschaft in ganz Deutschland. Besonders die Stadt Mannheim tat sich damals durch ihre Großzügigkeit hervor und legte so den Grundstein zu der nach dem zweiten Weltkrieg erneuerten Patenschaft.

Unsere Leser wird interessieren, daß unser Landsmann Alexander Lukaschewitz, der als Justizhauptsekretär auf dem Lübecker Amtsgericht sitzt, in einem alten Aktenstapel durch Zufall eine Nummer der „Lübeckischen Anzeigen“ vom 26. März 1915 entdeckte, in der er die nachfolgende Meldung fand und für uns noch einmal abschrieb.

## Der Raub- und Verwüstungszug russischer Truppen nach Memel

WTB. Großes Hauptquartier, 25. März (Amtliche Drahtmeldung). Über die Vorgänge in Memel ist folgendes festgestellt worden: Am Donnerstag, 18. März, rückten die Russen, gleichzeitig von Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren 7 Reichswehrbataillone mit 6 bis 8 älteren Geschützen einige Reichswehr-Eskadrons, 2 Kompanien Marine-Infanterie, ein Bataillon des Reserve-Regiments Nr. 270 und Grenzwachttruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6000 bis 10 000 Mann. Die unterlegene deutsche Landwehr zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich auch durch die Stadt über das Haff und die Nehrung zurückgehen. Die Russen sengten an den Vormarschstraßen von Nimmersatt und Laugallen zahlreiche Gebäude, vor allem Scheunen nieder. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer beschädigt. Eine erhebliche Anzahl Landeseinwohner, darunter auch Frauen und Kinder, wurden nach Rußland verschleppt. Ein Anzahl Einwohner wurde erschlagen. Am Abend des 18. März zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in den Kasernen untergebracht. Am Freitagabend erschien der russische Kommandant im Rathause und forderte den Bürgermeister und später noch 3 weitere Bürger als Geiseln. Er ließ sie in die Kaserne bringen, welche von den Russen bereits in einen unglaublichen Zustand versetzt worden war. In den Straßen trieben sich plündernde Trupps russischer Soldaten herum, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, plünderten und raubten Lebensmittelgeschäfte, zwei Uhrmacherläden und einen Juwelierladen vollständig aus. In

zwei Fällen sind Vergewaltigungen weiblicher Personen bisher festgestellt worden. Brände und Hauszerstörungen ereigneten sich im allgemeinen nicht. Die Nachricht, daß russischer Pöbel sich an den Ausschreitungen beteiligte, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das wüste Treiben seiner Leute anscheinend selbst ungeheuerlich erschien, suchte Einhalt zu gebieten, indem er die plündernden Gruppen in die Kasernen zurückschickte und schließlich die Tore der Kasernen schließen ließ. Am Sonnabend vormittag war die Stadt selbst bis auf die Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am Sonnabend zogen die Russen ab. Nur vereinzelte versprengte Gruppen blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits im Rathaus ihre Waffen abliefern, als Sonntag nachmittag von neuem starke russische Truppen von Norden her in die Stadt einrückten. Sie stießen in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen starke deutsche Truppen von Süden her folgten. In einem energischen Angriff, in dem sich das Bataillon Nußbaum vom Ersatzregiment Königsberg besonders auszeichnete, warfen sie die Russen aus Memel hinaus. Bei dem heftigen Straßenkampf verloren die Russen etwa 150 Tote. Unsere Verluste waren gering. Beim Zurückgehen rissen die Russen ihre nachkommenden Verstärkungen mit in die Flucht. Die Geiseln wurden beim Herannahen unserer Truppen nordwärts abgeführt. Bei Königswäldchen blieb der Wagen stehen, und die Bedeckungsmannschaft flüchtete. Die verhafteten Bürger suchten nach Memel zurückzukommen. Hierbei fiel der Bürgermeister Pockels zu Boden und wurde liegend von flüchtenden russischen Soldaten durch Bajonettstiche schwer verletzt. Die Russen flüchteten ohne Widerstand zu leisten und wurden am 22. und 23. März energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsch durch Polangen erlitten sie durch das Geschützfeuer unserer Kreuzer, die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 500 Gefangene, 3 Geschütze, 3 Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hand. Die russische Unternehmung kennzeichnet sich als Raubzug, bei dem es sich von vornherein weniger um einen militärischen Erfolg als um Beute und Verwüstung handelte. Ein gleicher Raubzug scheint auch gegen Tilsit geplant gewesen zu sein.

Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister von Memel, wie es in Tilsit aussehe und war sehr erstaunt zu hören, daß diese Stadt sich in Händen der Deutschen befinde. Bei den deutschen Truppen, die Memel säuberten, befand sich auch der jüngste Sohn Sr. Majestät des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überall, wo er erkannt wurde, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

## Wir begrüßen in der Freiheit . . .

**Antonie Weinhold**, geb. 26. Januar 1905, evangelisch, ausgereist aus Nidden (Kurische Nehrung), eingetroffen in Friedland am 19. Februar 1965, weitergeleitet nach Lübeck, Vertriebenenamt;

**Helmut Weinhold**, geb. 24. Juli 1935, wie oben;

**Anna Bagdahn**, geb. 29. Juli 1897, evangelisch, ausgereist aus Memel, eingetroffen in Friedland am 23. Februar 1965, weitergeleitet zum Durchgangwohnheim in Massen bei Unna.

**Lotte Hörsing**, geb. 11. Januar 1900, evangelisch, zuletzt wohnhaft gewesen in Heydekrug, weitergeleitet nach Landesaufnahmestelle Lebach (Saarland);

**Willi Kawohl**, geb. 25. August 1936, evangelisch, zuletzt wohnhaft gewesen in Kojellen, Kr. Memel, weitergeleitet nach Stadt Allendorf, Dresdener Str. 41;

**Michel Kurschat**, geb. 5. September 1899, evangelisch, zuletzt wohnhaft gewesen in Kantweinen, Kr. Memel, weitergeleitet nach Sozialwerk Stukenbrock;

**Maria Lübeck**, geb. 22. März 1901, evangelisch, zuletzt wohnhaft gewesen in Karkelbeck, Kr. Memel, weitergeleitet nach Hamburg-Eidelstedt, Deepenbrookskamp 8.

Die letzten vier Aussiedler kamen am 6. März aus der Heimat in Friedland an.

## Neue Mittelschule in Memel

Der Memeler Bautrust hat 1964 in Garsden eine Kunststoffabrik errichtet. Auch der Bau einer neuen Mittelschule in Memel für 1072 Schüler konnte vorfristig beendet werden. In den Memeler Vor- und Kurorten wurde lt. „Tiesa“, Nr. 304, 8700 Quadratmeter Wohnraum mehr als 1963 fertiggestellt. hm



## Schon mehrfach erlebte Memel die Russen

Diese zeitgenössische Zeichnung von Professor Carl Storch - Königsberg gibt jenen dramatischen 21. März 1915 wieder, als am Eingang zur Libauer Straße heftige Straßenkämpfe tobten.

# Briefe aus der Heimat

## Im Januar auf der Weide

**Aus Windenburg wird Anfang Januar geschrieben:** „Bei uns sieht die Natur gar nicht weihnachtsmäßig aus. Es war zwar etwas Schnee gefallen, aber hinterher hatte es gleich wieder geregnet. Nur viel Nebel haben wir, und die Tage sind trüb. Wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich Wenskus Pferd auf der Weide. Ich denk, das ist schon bißchen übertrieben – aber die wollen Futter sparen.“

## Rote Ehrenzeichen für Klumbies

**Aus Jugnatan wird Ende Dezember geschrieben:** „Heute ist Dreifreiertag. Wir haben Weihnachten schwarz verbracht, ohne Kuchen. Zwei Jahre schon gibt es kein Mehl mehr. Statt Zimt schicke uns lieber Puddingpulver. Kakao kann bis 100 g im Päckchen sein. Heute etwas Neues von Klumbies-Petrellen. Er hat schon zum zweiten Male in der Zeitung über Amerika und Deutschland geschimpft – wie dort alles schlecht ist, wie er in Amerika war und nichts verdienen konnte, wie er nach Deutschland fuhr und sich armselig durchschlagen mußte, wie auch seine Eltern und Brüder dort dürrig leben müssen. Sein Bruder Michel sei nach Deutschland gefahren, um sein Glück zu suchen, und habe sich dort verirrt. Und Martin Resas habe ihm geschrieben, daß es ihm nicht zum besten gehe und daß er unter den Sowjets besser gelebt habe. Klumbies hat von Moskau schon vier Ehrenzeichen und drei Uhren erhalten. Die frommen Bilder hat er aus seiner Stube geworfen und sich Ehrenzeichen über das Bett gehängt. In den Zeitungen sind lange Artikel mit seinem Bilde. Er schreibt über Arbeitslosigkeit in Deutschland und wie gut es ihm heute geht. Das alles mußte man bei Euch im Dampfboot einsetzen lassen. Hier verbittern sich alle deutschen Menschen über ihn. Er ist ein echter Bolschewik geworden. – Wir wurden bei der Miliz wegen unserer Pässe vernommen. Vielleicht wird mit Gottes Hilfe nun unsere Ausreise in Gang kommen. Aber Ihr müßt auch von Euch noch etwas tun und an Minister Kossigin einen Bittbrief schreiben . . .“

## Grabstein neu aufgestellt

**Aus Heydekrug wird Anfang November geschrieben:** „Heute haben wir Revolutionsfeiertag. Heydekrug ist wie üblich geschmückt, das Wetter schon recht herbstlich, aber doch mit Sonnenschein. Die Stadt hat erheblichen Bevölkerungszuwachs, so daß an solchen Festtagen die Straßen sehr belebt sind. Deinen Brief, den Du uns unlängst geschrieben hast, haben wir nicht erhalten. Vielleicht ist er verloren gegangen. Hast Du unseren Luftpostbrief erhalten? Auch in diesem Herbst konnten wir die Gräber unserer lieben Angehörigen und einiger Bekannten, darunter auch die Eurer Familie, schön in Ordnung bringen. Auch den Grabstein haben wir neu aufgestellt. So lange wir leben, werden die von uns betreuten Gräber in Ordnung bleiben. Wir haben einen verhältnismäßig guten Herbst. Alles konnte gut eingebracht werden. Wir sind mit Kartoffeln, einigem Gemüse und Sauerkohl, auch mit Brennholz für den Winter versorgt . . .“

## Krank aus Sibirien gekommen

**Aus Plicken wird Mitte November geschrieben:** „An einem der letzten Tage wollte ich nach Memel zum Rechtsanwalt, um die Formulare ausfüllen zu lassen. Da drehte ich das Radio auf und hörte, daß wir eine neue Regierung haben. Da will ich nun lieber zunächst abwarten, denn das Ausfüllen kostet viel Geld, und die Einladung ist

nur bis Januar gültig. Man weiß auch nicht, wie man es am besten machen soll. Johann Jaudszims ist aus dem weiten Osten zurückgekehrt. Er hatte zur Smetonzeit beim litauischen Militär gedient und wurde entlassen, als das Memelland zu Deutschland kam. Als dann der Krieg ausbrach, wurde er gleich wieder eingezogen. Er geriet in russische Gefangenschaft und wurde nach Kriegsende nach Memel entlassen. Dann wurde er nach Sibirien verschleppt und mußte dort zehn Jahre für nichts büßen. Er wurde jetzt entlassen, weil sich der während des Krieges beschädigte linke Fuß wieder verschlechterte. Er liegt jetzt in Memel im Krankenhaus. Dort hat man eine Transplantation durchgeführt, d. h. es wurde Fleisch vom rechten auf das Loch im linken Bein übertragen, und die Operation gelang gut. Da sein Bett am Fenster steht bekam er aber eine Lungenentzündung und liegt nun noch immer. Wen Gott straft, den straft er hart. – Weimer ist nun auch auf Kommandierung fort. Wer weiß, wann er zurückkommt. Ein Glück, daß er dort besser verdient. Wir haben für unsere Kuh nur knapp Winterfutter und werden nicht auskommen. So hat man immer Sorgen. Welchen Schaden machen uns Füchse und Habichte, die uns die Hühner vom Hof holen! Ja, wenn man eine Jagdflinte haben dürfte, aber so bleibt einem nur das Steineschmeißen. Unsere Kuh bleibt jetzt auch stehen. Sie wird im halben Januar zukommen. Wir essen einstweilen Enten und Gänse. Wenn sie alle sind, muß das Schweinchen geschlachtet werden . . .“

## Man hört so manches

**Aus Wilkieten wird am 23. Oktober geschrieben:** „Endlich nach so langer Zeit haben wir wieder Post von Euch. Jeden Tag klagte ich immer: Warum schreibt die Mutti nicht mehr! Auch Ernst hat von den Seinen wenig Post erhalten. Beide Teile schimpfen, Du auf uns und wir auf Dich. Und wenn dann ein Brief endlich ankommt, sieht man daraus, daß sowohl einer als auch der andere Teil geschrieben hat. Woran das liegen mag, könnte man schreiben, aber besser nicht – man hört so manches . . . Jetzt haben wieder einige die Ausreise bekommen, aber niemand aus unserer Nähe . . .“

## Es bekommt keiner mehr die Ausreise

**Aus Lapallen wird Ende Oktober geschrieben:** „Die Kartoffelernte war in diesem Herbst sehr gut. Nun gehen die Kinder wieder zur Schule. Sie sind groß geworden. Hier muß man bis zu 16 Jahren in die Schule. Wie es mit dem Rausfahren wird, weiß hier keiner. Es bekommt keiner mehr die Ausreise. Wir glauben kaum noch, daß uns die Russen rauslassen werden. Wie schön würde für uns alle ein Wiedersehen sein! Wie schön wäre es schon, wenn wir Euch mal nach so langer Trennung besuchen dürften, um Euer schönes Häuschen und die flotten Mädels zu sehen. Süßstoff und Geburtstagskarte sind angekommen . . .“

## Namen in litauischen Formen

**Aus Prökuls wird am 28. Oktober geschrieben:** „Diesen Sommer hatten wir viel Arbeit. Aber nun sind die Feldarbeiten vorbei, und jetzt werden wir wieder öfter schreiben. Ich war im Sommer auf einige Wochen bei den Kindern hinter Königsberg. Sie wohnen alle so einigermaßen und arbeiten in der Landwirtschaft. Jeder verdient soviel, daß er auskommen kann. Wer mehrere Kinder hat, hat es nicht leicht, sie zu ernähren. Nun will ich von unserer Ausreise schreiben. Mit den Anforderungen, die Ihr uns geschickt habt, waren wir auf der Miliz, um unsere Anträge zu stellen. Aber die Wysows waren nicht gut. Sie müssen litauisch und russisch abgefaßt sein, und zwar müssen sie die Namen in genau der gleichen Form wie in unseren Pässen enthalten. Jetzt hätte unser An-

trag schon fort sein können. Nun müssen wir wieder warten. Die Miliz sagte: Wir können auch so annehmen, aber dann bekommen wir von Wilna bestimmt alles wieder zurück. Lieber macht es richtig, damit es klappt. Also die Namen in litauischen Formen und dann nochmals die litauischen Formen mit russischen Buchstaben wiederholen! Wir fürchten, daß das Rote Kreuz uns keine neuen Wysows schicken wird, weil wir sie schon dreimal damit belästigt haben. Ach, wenn es doch schneller gehen würde, damit wir hier auch schneller herauskommen. Alle Kinder wollen raus!“

## Der vierte Antrag

### Aus Saugen wird im Oktober geschrieben:

„Du fragst, wie weit wir mit der Ausreise sind. Ich beschreibe Dir, was wir bisher gemacht haben. 1958 reichten wir mit allen anderen unsere Dokumente ein. 1959 kam die Ablehnung. 1961 habe ich das zweite Mal meine Dokumente eingereicht und geschrieben, daß ich zu meinem Vater will. 1962 wurde ich wieder abgelehnt. 1963 reichte ich einen neuen Antrag auf Wysow ein, daß ich mit meinem Vater und meinem Bruder zusammen sein möchte. Im Juni dieses Jahres bekam ich die Ablehnung. Im Juli reichte ich den neuen Wysow ein, den Ihr mir geschickt habt, und gab erneut an, daß mein Vater in der Bundesrepublik lebt und mich aufnehmen will. Das ist nun der vierte Antrag, und nun warte ich, ob was wird oder nicht. Nun seht zu, was Ihr machen könnt. Ihr wißt jedenfalls, daß ich frisch eingereicht habe. Wir möchten uns doch in diesem Leben noch einmal zu sehen bekommen. Mitte Oktober fährt der Georg Storim von uns ab. Bei Dreiszas klappt es bisher auch nicht. Er wartet auf den neuen Wysow seiner Verwandten. Getreide haben wir gut reingefahren. Weizenmehl gibt es immer noch nicht. Für die Kuh habe ich Futter bekommen. Ein Kalb können wir nicht mehr halten. Kartoffeln kosten 5 Rubel (22 DM), Butter 1,50 Rubel (6,75 DM), Äpfel 20 Kop. (90 Pfg.), Schweinefleisch 1,80 Rubel (8,50 DM), Wurst 2-3 Rubel (9-13 DM), Zucker 80 Kop. (3,60 DM) je Kilo, Eier 9 Pfg. je Stück. Wenn Du kannst, schicke uns Rasierklingen. In der Kolchose hatten wir 60 Ar Land und konnten Kalb und auch Schafe halten. Außerdem gab es Getreide als Lohn. Auf der Sowchose gibt es nur 25 Ar . . .“

## Es gehen sehr viele Briefe verloren

**Aus Wilkieten wird Ende Oktober geschrieben:** „Ihr behauptet, daß Ihr auch von Else keine Post bekommt. Sie sagt, daß sie Euch immer schreibt und schimpft, daß sie von Euch keine Briefe erhält und daß Ihr nicht mehr schreibt. Das schöne wertvolle Paket hat sie erhalten. Ja, es gehen sehr viele Briefe verloren. Meine Tante schreibt aus Hamburg, daß sie seit Februar ohne Post von uns ist, und dabei beantwortete ich jeden Brief sofort. Ihr habt uns nun wieder angefordert! Wenn es nur diesmal klappen möchte! Wir sind schon längere Zeit nicht mehr auf der Miliz gewesen. Uns wurde gesagt, daß unsere Dokumente ins Archiv wandern, weil sie veraltet sind. Wenn wir einen neuen Antrag stellen wollten, müßten wir einen Wysow abgeben. Ob das nicht herausgeworfenes Geld ist? Ich werde nochmals hingehen, denn fahren möchten wir alle, wenn es nur irgendwie ginge. Else hatte immer Hoffnung, aber nun läßt auch sie die Nase hängen und hat es aufgegeben. Wie man hört, haben einige aus Saugen die Ausreisegenehmigung erhalten. Dort waren Mutter und Tochter ausgereist, und der inzwischen verheiratete Sohn hat zusammen mit seiner Frau die Ausreise bekommen. Er wurde mehrere Male dort angefordert, und nun hat es geklappt. Aus unserer Nähe hat niemand etwas gekriegt. Sonst geht es so einigermaßen. Die Kartoffeln haben wir abgegraben . . .“

# Splitter aus exillitauischen Zeitungen

„Nachdem das zaristische Rußland Litauen besetzt hatte, schloß es die Wilnaer Universität. Nachdem das sowjetische Rußland Klein-Litauen besetzt hatte, schloß es die Königsberger Universität . . .“

J. VLKS in den Chicagoer „Naujienos“ vom 29. 12. 1964.

„Die Herausgabe dieses Buches dient der Popularisierung der Küsten Klein-Litauens und Litauens“, schreibt Erdmonas Simonaitis, der Taryba-Vorsitzende, über einen in den USA erschienenen Bildband mit 164 Aufnahmen von der Kurischen Nehrung, vom Kurischen Haff und aus dem Memel-Delta. Der Titel des Buches „Pajuriais, Pamariais“, der Verfasser Alfonsas Nevardauskas.“

„Eines der typischen Überbleibsel der Königsberger Ordensburg bis zum Kriege war der Blutkeller (so auf Deutsch im litauischen Text! Richtig: Blutgericht!), wo die aus diesen oder jenen Gründen für schuldig befundenen armen Preußisch-Litauer von den deutschen Kreuzrittern gequält wurden.“

Text unter einem Bild des Königsberger Schlosses in den Chicagoer „Naujienos“ vom 16. Januar 1965.

„Heute, am 15. Januar, sind es 42 Jahre, seit das Memelland befreit wurde. Zu allen geschichtlichen Zeiten wurde von den Wissenschaften geschrieben, daß seit alters her litauische Menschen im Memelland und in den anderen kleinlitauischen Kreisen gewohnt hätten. Aber als Litauen sein unabhängiges Leben begründete und sich um die außerhalb seiner Grenzen liegenden litauischen Kreise zu sorgen begann, fingen einige Wissenschaftler anderer Nationalität an, die neue Theorie zu schaffen, nach der die Litauer erst im 15. und 16. Jahrhundert nach Klein-Litauen eingewandert seien. Diese Einwanderungstheorie wurde seit 1921 durch Dr. Gertrud Mortensen veröffentlicht und sogar von den deutschen Nationalsozialisten verwandt. Aus Anlaß des Jahrestages der Befreiung des Memellandes wird sich mit diesen Themen von litauischer Seite der gewesene Lehrer des Memeler Lehrerseminars und Gymnasiums M. Gelzinis auseinandersetzen.“

„Naujienos“, Chicago, 15. Januar 1965.

„Pfarrer Klumbys, unweit des Gymnasiums wohnend und im Besitz eines Mopeds, versprach, sich noch mehr um den evangelischen Schülerchor zu kümmern.“

Arturas Hermanas, Schüler der 8. Klasse des Hüttenfelder Gymnasiums in Nr. 3/1964 des „Svecias“, der in Bielefeld gedruckten Zeitung der litauischen Lutheraner. Verantwortlicher Redakteur Senior Pfr. Adolfas Keleris, Verwalter Fricas Slenteris, beide in Bremen.

„Klein-Litauen trug ungefähr 700 Jahre das schwere Joch der Fremden, und 1923 wurde nur einem Teil Klein-Litauens, dem Memelland, dank des litauischen Gewaltstreiches die Freiheit geschenkt.“

Pfarrer Dargis auf einer Tagung der Kleinlitauer in Atlantic City. Bei der gleichen Gelegenheit sagte der VLIK-Vorsitzende V. Sidzikauskas im Gedenken an den Tag der Befreiung des Memellandes durch die litauischen Aufständischen, welchen schweren Kampf die litauische Diplomatie zu führen hatte, um das Memelland zu behalten und damit siegreich zu bleiben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß ganz Litauen mit Land und Leuten die Freiheit erhalten würden. Er spielte dabei auf die zwei Drittel kleinlitauischen Bodens an, die nach der „Be-

freiung“ des Memellandes durch die Litauer in deutschem Besitz blieben und heute in russischen Händen sind . . .

„Der grundlegende Fehler der baltischen Staaten war, daß es ihnen nicht gelang, die ‚forposten‘ des germanischen ‚Dranges nach Osten‘ zu liquidieren . . . Uns Litauern ist schon versichert worden, daß die Nachfolger der Kreuzritter nie wieder nach Klein-Litauen (gemeint ist Ostpreußen) kommen werden.“

M. Bu. in den Chicagoer „Naujienos“ vom 22. 9. 1964.

„Die gleichen Tiedecks, Elbe, Kurschat und Szameitai, die im März 1939 in Rudeln mit dem Geheul ‚Juden und Szameiten raus‘ durch die Straßen Memels rannten, erwecken heute Mortensens Ideen aus der Nachkriegssohnmacht.“

M. Gelzinis in den Chicagoer „Naujienos“ vom 20. Januar 1965.

Kommentare überflüssig!

## Sorge um zu wenig Schüler

Das Hüttenfelder Gymnasium der Exillitauer leidet unter ständigem Schülermangel. In Chicago, wo die Amerikalitauer ein Baukomitee zur Vollendung des Hüttenfelder Neubaus gegründet haben, wurde die Befürchtung laut, daß das Gymnasium wegen zu geringer Schülerzahlen aufgegeben werden müsse. Es wurde vorgeschlagen, Kinder der Südamerika-Litauer nach Hüttenfeld zu schicken, um die Schülerzahl zu erhöhen. In vorsichtiger Kritik wurde angedeutet, daß das niedrige Niveau der Anstalt an der mangelhaften Anziehungskraft schuld sei. Die Amerikalitauer sollen noch 20–30 000 Dollar für den Neubau aufbringen. hm.

## Die Memeler Hafennesse

Zu einer „Hafennesse“ hatten die ehemaligen litauischen See-Pfadfinder nach Chicago eingeladen. Die Veranstaltung war gleichzeitig als litauische Gedenkfeier für den Jahrestag des Litauereinfalles ins Memelland gedacht. Aus New York war der exillitauische Generalkonsul Dauzvardis zur Eröffnung gekommen. Er betonte die Notwendigkeit des Memeler Hafens für die Litauer. Litauen müsse das Recht haben, einen Zugang zur Ostsee zu besitzen. hm.

## „Dampfboot“ im Reklaitis-Archiv

Dr. P. Reklaitis, der in Marburg, Universitätsstr. 29, ein Litauen-Archiv unterhält, führt in seinem Jahresbericht für 1964 unter „Litauische Periodica“ die unvollständigen Jahrgänge des „Memeler Dampfboots“ 1941 und 1942 auf. Wie wir zu der Ehre kommen, unter den litauischen Zeitungen zu rangieren, ergibt sich aus den Grenzen, die Reklaitis seiner Sammeltätigkeit gezogen hat. Er „beschränkt“ sich auf das Litauen in seinen ethnographischen als auch historischen Grenzen, d. h. über das Territorium der Republik Litauen hinausgehend auch das Großfürstentum Litauen, das Klein-Litauen (Preußisch-Litauen), sowie die litauische Emigration miteinschließend. Also daher das litauische „Memeler Dampfboot“, Tendenz: „provokischkai“ (deutschfreundlich).

## Das Polanger Bernsteinmuseum

Vor über einem Jahr hat („Tiesa“, Nr. 303) Polanger ein Bernsteinmuseum erhalten, in dem Bernsteinfunde aus verschiedenen Zeitepochen ausgestellt sind. Da gibt es bearbeitete Bernsteinstücke aus der Bronze- und Eisenzeit, aber auch aus vorgeschichtlichen

Epochen, die ein Alter von 1600 bis 4000 Jahren haben. Nun ist von den Verfassern Gudynas und Pinkus ein Führer durch das „Bernsteinmuseum von Polangen“ in litauischer und russischer Sprache erschienen, das die Geschichte des Bernsteins, seiner Eigenschaften und seiner Bearbeitung erzählt und in Farbbildern die Schätze des Museums zeigt. Die Auflage beträgt 40000. hm

## Fischfangmutterschiff aus Nikolajew

Die großen Kühlschiffe der sowjetlitauischen Fischereiflotte, die sog. schwimmenden Fabriken, werden nicht in Memel gebaut; sie kommen nach wie vor aus sowjetischen Werften. Die letzte Errungenschaft der litauischen Flotte wurde in Nikolajew gebaut und in Sewastopol ausgerüstet. Dieses Fischfangmutterschiff ist jetzt unterwegs, um am Kap der guten Hoffnung neue Fischgründe zu erkunden – das elfte Fischereigebiet auf dem Weltmeer, das sich die Litauer erschließen. hm

## Kurische Nehrung in Gefahr

In den sowjetlitauischen Zeitungen häuften sich die Stimmen, die die Besorgnis über die Zustände auf der Kurischen Nehrung zum Ausdruck bringen. Die Oberarchitektin der „Stadt Neringa“, Frau L. Gedgaudienė, schreibt in einem Artikel in der parteiamtlichen „Tiesa“, Nr. 267 v. 14. 11. 1964, daß in diesem Sommer die wilde Invasion der Touristenmassen – weniger aus Litauen als aus Rußland – auf der Kurischen Nehrung, nicht allein auf den Camping-Plätzen, sondern überall in der freien Natur Unrat, Papier, Schnapsflaschen, Eierschalen usw. zurückgelassen hat. Da nicht ausreichend Unterkünfte zur Verfügung standen, schliefen viele Touristen unter freiem Himmel. Die Wanderer zertrampelten die Dünen, was eine Gefahr für den Bestand des Festlandes darstellt. Sehr stark hat die Pflanzen- und Tierwelt der Nehrung darunter gelitten. Beim „Sammeln von Pilzen“ haben die Touristen in den Wäldern Bäume gefällt, Feuer gemacht und Wild verschreckt.

Im Jahre 1961 wurde von den Gewerkschaften ein Plan zum Ausbau der Kurischen Nehrung angenommen. Bis 1964 sollten dort mehrere große Heilstätten, Erholungsheime, Touristen-Stationen, Lichtspieltheater, Gaststätten und Kaufhäuser entstehen. Nur wenig von diesem Plan wurde verwirklicht. Zum Auffangen der Touristenmassen empfiehlt die Architektin, auch in der Zukunft die Errichtung von Großbauten aus Beton und Glas fortzusetzen.

Danach sind zahlreiche andere Zuschriften zur Frage der Zukunft der Kurischen Nehrung bei der Redaktion der „Tiesa“ eingegangen. Die veröffentlichte Auswahl (vgl. Nr. 271 v. 19. 11. 1964) schildert die trostlosen Zustände auf der Nehrung noch deutlicher. Die einen verlangen straffere Überwachung der Wanderer, denn es wurde beobachtet, daß in der Umgebung der großen Villen die Wälder von den vielen Menschen förmlich verwüstet wurden. Andere wenden sich prinzipiell gegen eine Modernisierung der Gegend. Der Oberarchitekt der Stadt Palanga, A. Cepys, warnt, „daß die kommenden Generationen uns wegen der Verschandelung des Landschaftsbildes der Kurischen Nehrung verurteilen werden.“ Gerade die großen Baustellen reißen den festen Boden auf, beseitigen die Vegetation, lassen große Sandwüsten entstehen. Der Architekt empfiehlt, auf der Nehrung nur eine leichte Bauweise zuzulassen. Es sollen ferner Pfade oder Wege im Gelände errichtet werden, auf die man dann den Strom der Touristen umleiten sollte.

Diese Tatsachen und besorgten Stimmen zeigen deutlich, was von der sowjetischen Prahlerie über „Naturschutz“ zu halten ist. (rs)

# Zu beiden Seiten des Stromes

Da wo, von Kaukehmen (Kuckerneese) kommend, die Straße bei Klokten zur Fähre führt, grüßt aus den dunklen Kiefernwäldern jenseits des Ruß-Stromes mein Elternhaus. Zwischen den fruchtbaren Stromwiesen, Äckern, Wald und Moor lag das für mich schönste Fleckchen Erde, das meine Heimat war. Der Hof gehörte zur Gemeinde Groß-Schillingenken, die später in Heinrichsfelde umbenannt wurde.

Wie schön war es doch in dem großen Garten mit der alten Linde und der Kastanie im Schutz der hohen Tannenhecken! Leidenschaftlich gern suchte ich Pilze in dem hügeligen Waldgelände dicht am Hof; aus dieser Zeit stammen wohl auch meine Pilzkenntnisse und das Geschick, sie zu finden.

So manches könnte ich aus den Tagen der Kindheit berichten, aber da habe ich wohl nicht mehr erlebt als jedes andere Kind. Es gab aber auch aufregende Erlebnisse. So führte einmal der Strom infolge der Eisversetzung weiter unterhalb Hochwasser, und die Flut drang in Hof und Ställe ein, das Vieh mußte in höhergelegenen Gehöften untergebracht werden. Im Hause löschte das eindringende Wasser das Feuer in den Öfen aus. Vorsorglich hatten die Eltern die Möbel und das Klavier aufgebockt. Ich aber saß auf dem Küchenherd, angetan mit Papas kleinem Pelz und die lederne Posttasche mit Postwertzeichen um den Hals und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Schließlich bugsierte man mich von meinem Thron auf höher gelegenes Gelände außerhalb des Hofes und zum nächsten Nachbarn, wo ich in meiner Vermummung zuerst gar nicht erkannt, dann aber mit großem Hallo begrüßt wurde.

Der erste Weltkrieg war gerade ausgebrochen und das Memelland besonders gefährdet. Mein Vater war Amtsvorsteher und verwaltete auch die Postagentur, in jenen Tagen ein verantwortungsvoller Posten. Hatten wir doch jede Veränderung der Lage sofort dem Postamt Kaukehmen, besonders bei Feindeinwirkung, zu melden. So geschah es denn auch, daß – mein Vater war im Torfbruch – eine russische Patrouille auf dem Hof erschien. Ich hatte gerade noch so viel Zeit, das Postamt in Kaukehmen anzurufen, Meldung zu machen und den Hörer anzuhängen. Da kam auch schon ein Russe ins Amtszimmer. Gottlob hatte er nichts bemerkt; aber den Telefonapparat zerschlagen und Papas goldene Uhr mit Kette einstecken war eins. Dann verschwanden die Russen so schnell wie sie gekommen waren, und es kamen auch keine mehr.

Nun will ich auch verraten, wie mein Zuhause die Bezeichnung „das schönste Fleckchen Erde“ erhielt. Im September 1923 heiratete ich. Mein Mann, der in Neukirch beschäftigt war, und ich waren, so oft es ging, drüben bei den Eltern. In dieser Zeit verfiel mein Mann, der gebürtige Rheinländer, so der herben Schönheit meiner Heimat, daß er sie das „schönste Fleckchen Erde“ nannte. Einmal überraschte er mich mit einem Fotoalbum voll der schönsten Aufnahmen von unserem Hof, und dazu schrieb er folgende Zeilen:

## DEIN ELTERNHAUS

Weit oben am Rußstrom,  
am Rande unendlicher Wiesen und  
Wälder –

Dein Elternhaus.

Gleich schön zu schauen,  
wenn des Flieders betäubende Däfte  
und festlicher Schmuck der Kastanie  
den Frühling künden;

oder im Winter der Schnee  
alles in zärtliche Weiße verhüllt.  
Auf des Stromes Breite  
ziehen gleich heimlichen Wünschen  
schwellende Segel dahin –  
lockend und rufend ins Weite. –  
Ich aber lasse sie ziehen –  
Erfüllung schon fand ich hier.

Im Jahre 1923 wurde das Memelland litauisch. War bis dahin der Rußstrom mit dem Fährbetrieb unser Schicksal, so wurde er nun noch zur Grenze, wodurch die seit 1422 bestehende Zugehörigkeit des Memellandes zu Ostpreußen aufgehoben wurde. Paß- und Zollkontrollen lähmten das wirtschaftliche Leben des Landes und erschwerten in großem Maße den Verkehr der Menschen diesselts und jenseits des Stromes zueinander. Dies hielt uns aber nicht ab, so

## Grüße

**auf Heimatansichtskarten  
erfreuen besonders!**

oft es ging zu den Eltern zu fahren. Das Passieren der Zollstellen zu beiden Seiten der Grenze erfolgte wohl mit einem bösen Gewissen; etwas Zollpflichtiges hatte wohl jeder Grenzgänger immer bei sich. Die Zustände im Memelgebiet waren trostlos, so kostete ein Pfund Wagenschmiere ebensoviel wie ein Pfund Butter. Ähnlich verhielt es sich mit anderen Sachen. Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse standen in keinem Verhältnis zu denjenigen der übrigen Bedarfsartikel.

Ja, die Grenze war nun das Schicksal des Memellandes geworden, und der Strom erschwerte zusätzlich den Verkehr, zumal nur eine Brücke bei Tilsit über ihn führte. Es war in den milder werdenden Vorfrühlings-

tagen; während es in den Nächten noch bitter fror, taute es am Tage, und ständig erwarteten wir das Aufbrechen des Stromes. Aber wie es so ist – der ständige Kontakt mit der Gefahr macht die Menschen leichtsinnig. Mutter war in dieser Zeit wieder einmal in aller Frühe in Kaukehmen gewesen und ging gegen Mittag über das schon brüchige Eis zurück. Kaum hatte sie die litauische Paßkontrolle passiert, da hörte sie hinter sich ein Geräusch. Erschrocken drehte sie sich um und sah die Eisschollen treiben – der Eisgang hatte eingesetzt.

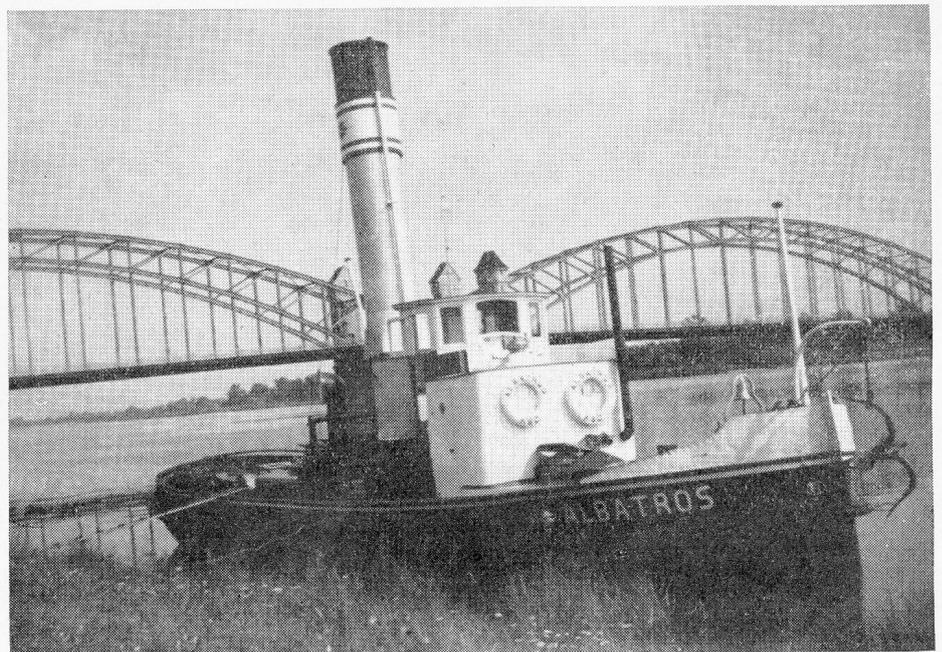
An den Zollkontrollstellen passierten die unmöglichsten Dinge. Frauen wurden von Gänsen, Enten, Butter usw. entbunden. Kleine Kinder wurden ausgeborgt, um die Kinderwagen für den Transport zollpflichtiger Waren auszunutzen. Mal glückte es, mal nicht. So waren die Verhältnisse an der Grenze, und die Deutsche Mark stand hoch im Kurs. Dann aber kam der Tag, den ich nie vergessen werde. Es war der 22. März 1939. Der Rundfunk meldete: „Litauen gibt das Memelland an Deutschland zurück.“ Unsere Freude kann sich ein Fremder nur schwer vorstellen, und zu keiner anderen Begebenheit hatten jene Worte wohl mehr Berechtigung:

„Laßt läuten die Glocken von Turm zu  
Turm  
frohlockend, frohlockend im Jubel-  
sturm.“

Überall wehten die Fahnen. Die Menschen strömten über die Fähren und die nun nicht mehr geteilte Luisenbrücke in Tilsit hinüber und herüber. Nun kam auch für meinen Mann und mich der große Augenblick, da wir zum ersten Mal nach der Rückkehr des Memellandes ohne Zollabfertigung und Paß in meine alte Heimat gehen konnten.

Noch nie war uns die Heimatluft so weich, so schmeichelnd vorgekommen wie an diesem Tag, da wir durch unseren Wald und unseren Kirchhof mit den hohen Kiefern gingen. Es war uns, als ob wir überall verkünden müßten: „Das Memelland ist wieder deutsch!“

Anna Zirbel, geb. Kuttikat



Damals in Ruß

Die stolze Petersbrücke, die die Atmath überspannte, wurde gegen Ende des Krieges gesprengt. Bis heute haben es die Russen nicht fertiggebracht, die so dringend notwendige Brücke neu herzustellen. Noch immer gibt es zwischen Ruß und Atmath einen umständlichen, schwerfälligen Fährverkehr, der zu Zeiten des Hochwassers, des Schacktarps und des Eisganges ganz fortfällt.

# Bullenjagd am Kanal

EIN LUSTIGES HEIMATERLEBNIS VON W. BENDIG

Mein Elternhaus stand am König-Wilhelm-Kanal an der 8. Brücke, von Schmelz aus gesehen auf der rechten Seite. Dort bin ich geboren und aufgewachsen. Das Erlebnis, von dem ich berichten will, geschah im Jahre 1906. Eines Tages erschien in der Lehmkuhle des Besitzers Johann Posingies aus Kioschen zwischen Kanalbrücke 8 und 9 auf der rechten Kanalseite ein mächtiger Bulle und ließ sich häuslich nieder. Er fraß den guten Klee, stieg zum Kanal hinunter, um zu saufen, und war mit seinem Schicksal zufrieden. Aber wehe dem, der aus Unwissenheit oder aus Fürwitz seinen Weg kreuzte!

Frau Kleschies aus Lankuppen hatte im Schwenzelner Moor mit der Schubkarre Torf herausgefahren und befand sich nun auf dem Heimweg – natürlich auf der Seite des Kanals, die der Bulle sich gewählt hatte. Die Frau war ahnungslos. Als plötzlich vor ihr das mächtige Tier hochkam und sie angriff, blieb ihr nichts übrig, als die Karre fallen zu lassen und Kopfüber in den Kanal zu springen. Als sie Grund hatte, stand ihr das Wasser bis zum Hals. Der Bulle hielt nichts von einem Bad und glotzte sie schraubend vom Ufer aus an. Dann ließ er seine Wut an der Karre aus, daß die Splitter nur so flogen.

Durch die Hilferufe der Frau wurden wir alarmiert, aber wir konnten ihr nicht helfen. Wer unter die Hörner geriet, war verloren. So riefen wir der Frau zu, sie solle vorsichtig aus dem Wasser steigen und sich schnell auf dem unteren Treidelweg nach Brücke 9 in Sicherheit bringen. So war sie gerettet. Von der Schubkarre war nichts nennenswertes mehr übrig, was das Mitnehmen gelohnt hätte.

Nun beschlossen wir, den Bullen zu vertreiben. Ich war damals 16 und trommelte einige Jungens zusammen, die mit Forken, Spaten und Knüppeln anrückten. Als der Bulle unsere Streitmacht kommen sah, war er nicht beeindruckt. Er bezog sofort Kampfstellung, und als er sich einige Schritte auf uns zu bewegte, nahmen wir Reißaus.

Einige Tage später kam Förster Schwede mit seinem Einspanner angefahren, um bei Gastwirt Berg an der Brücke 9 ein Schnäpschen zu nehmen. Wir warnten ihn natürlich

nicht, um zu sehen, wie er sich verhalten würde. Als sich der Wagen dem Lagerplatz des Bullen auf 100 Meter genähert hatte, sprang das Tier auf und raste auf den ahnungslosen Förster los. Dieser hatte infolge der Entfernung noch Zeit, schnell zu wenden und den Rückzug anzutreten.

War gegen den Bullen kein Kraut gewachsen? Vermißte ihn auch niemand? In Lankuppen war damals der Gendarmeriewachmeister Fischer stationiert. Er erzählte jedem, der es hören wollte: „Wenn sich binnen zwei Wochen der Besitzer dieses Biestes nicht gemeldet hat, knalle ich es ab!“ Dazu sollte es aber nicht kommen.

Ich stand auf Brücke 8 und schaute in den Kanal. Ich simulierte, wie man dieses Ungetüm überlisten könnte. War ich nicht ein starker und mutiger Kerl? Sollte es mir nicht möglich sein, es mit ihm aufzunehmen, Klugheit gegen rohe Gewalt zu setzen? Ich hatte mir von Martin Labuttis in Heydekrug ein neues Fahrrad mit einer großen Radläuferglocke auf dem Vorderrad gekauft, ein Ding, das unheimlich laut schrillte. Mit diesem Rad wollte ich meine Todesfahrt beginnen. Hätte ich die Gefahr geahnt, in die ich kommen sollte, ich hätte das Wagnis wohl unterlassen.

Von der Brücke 8 fuhr ich auf der linken Seite los – bis zur Brücke 9, dann über diese auf der rechten Seite dem Bullen entgegen. Ich kam bis auf 150 Meter an ihn heran – dann zog ich es vor abzusteigen und mein Vorhaben nochmals abzuwägen. Wenn er mich annehmen würde, blieb mir ja immer noch der Weg, mit dem Rad die Böschung zum Kanal hinabzufahren und mitsamt Rad das rettende Wasser aufzusuchen. Das Fahrrad zurücklassen, hieß, es der Verschrottung ausliefern . . .

So setzte ich meine Fahrt fort. Schon war der Bulle auf den Beinen. Er brüllte und wühlte mit den Vorderfüßen die Erde auf. Aber er kam mir nicht entgegen. Er maurokte mit den Hörnern den Boden – aber er stand. Meine Angehörigen warteten mit Herzklopfen auf der 8. Brücke und sahen alles mit an. Nun konnte ich nicht mehr zurück. Ich radelte langsam weiter. Noch 120, noch 100, noch 80 Meter von ihm entfernt!

Dann zog ich die Radläuferglocke an und trat in die Pedalen. Der Bulle stand und glotzte. Ich war nur noch 20 Meter von ihm entfernt. Hell schrillte die blitzende Klingel. Da legte er die Ohren an, hob den Zagel in die Höhe, drehte sich und stob in vollem Galopp auf Brücke 8 zu. Und jetzt kommt das Interessanteste. Er traf nicht die Brücke, auf der meine Leute in volle Dekkung gingen. Er verfehlte sie haarscharf und

## UNSER HEIMATGEDICHT

### Auf dem Bredschuller Moor

Hin auf das sonnenbraune  
Bredschuller Moor zieht's mich!  
Dort haben frohe Laune  
Und Glück ein Land für sich.

Da schau ich blaue Weiten,  
Die in den Himmel geh'n –  
Und träum von grauen Zeiten,  
Wenn Elche vor mir steh'n.

Dazu wiegt sanft ein Wehen  
Des Federgrases Flaum –  
Und wie in Andacht stehen  
Der Strauch und Birkenbaum.

Still lieg ich da – die Schlange  
Kaum einen Schritt von mir;  
Es ist mir gar nicht bange,  
Ich fliehe nicht vor ihr.

Und ist die Pracht entschwunden,  
Die weit ich wogen sah,  
Hat bald sich eingefunden  
Das Wunder Erika.

Dann spiele ich versonnen  
Mit ihrem Lilablau,  
Bis daß mich eingesponnen  
Des Abends Dämmergrau.

Und wenn die Sterne blinken  
Und hell der Mond mir lacht,  
Darf ich vom Zauber trinken,  
Der webt im Moor zur Nacht.

Herbert Rohde

brauste am Geländer vorbei links die Böschung hinunter, die an dieser Stelle gut sechs Meter hoch ist. Kopfüber verschwand er im aufspritzenden Wasser. Aber schon war er auf der anderen Seite heraus, schüttelte sich kurz und jagte weiter. Und ich auf dem Treidelpfad mit angezogener Glocke hinterher. Er drehte den Kopf beim Laufen bald nach rechts, bald nach links. Ich hörte sein Schnaufen. So ging die wilde Jagd vielleicht drei Kilometer weit bis zur Kallwischer Brücke. Die Auffahrt hat eine Steigung von etwa vier Metern – und das schaffte er nicht mehr. Er fiel um – tot, mausestot! Keine Sehne rührte sich.

Ich war zunächst noch mißtrauisch und hielt mich in respektvoller Entfernung. Aber als er bewegungslos blieb, ging ich hin und beugte mich über ihn. „Na, Jakob“, sagte ich befriedigt, „du wirst keinen Menschen mehr schrecken!“ Ich hob ihm den Zagel hoch und knickte ihn. Da – da sprang er hoch, brüllte laut, besah mich und torkelte den Jagscher Wiesen zu. Hätte er mich in diesem Augenblick angegriffen – ich wäre wohl nicht mehr zum Aufzeichnen dieses Abenteuers gekommen. Die Flucht zum Kanal wäre mir hier mißlungen, denn die Auffahrt begann ja 30 Meter vom Wasser entfernt.

Er verschwand meinen Blicken, und ich sah keinen Grund, ihn weiter zu verfolgen. Später erzählten Leute, man habe ihn in den Wiesen bei Striek gesehen. Der Förster von Bundeln wollte ihn mitten unter Elchen beobachtet haben. Das waren die letzten Spuren, die sich von ihm finden ließen. Er verschwand, wie er gekommen war – spurlos. Vielleicht war er, wie manche behaupten, von jenseits des Memelstromes gekommen und auch wieder dorthin verschwunden. Warum aber hatte dann niemand nach ihm gefragt?



Landschaft am König-Wilhelm-Kanal

Auch unter den Sowjets hat der König-Wilhelm-Kanal seine Bedeutung als Wasserstraße behalten. Unsere Aufnahme, die wir aus der Heimat vor kurzem erhielten, zeigt die Kanallandschaft in ihrem nördlichen Teil.

# Die bäuerlichen Standesbezeichnungen in Ostpreußen

Als mit der Bauernbefreiung 1807 die verschiedenen Besitzrechte der einzelnen Höfe hinfällig wurden, verschwanden damit allmählich auch die alten bäuerlichen Standesbezeichnungen, die an den Hof gebunden waren. Die Erinnerung daran hat sich allerdings noch verschiedentlich erhalten, und gerade die Ahnenforschung hat weiter dazu beigetragen, sich wieder allgemein damit zu beschäftigen, denn die Berufsangaben regen die Frage an, was für besondere Rechte und Pflichten der erwähnte Vorfahr als Bauer besessen hat.

Wenn im folgenden diese alten Bezeichnungen oder „Qualitäten“ kurz erklärt werden sollen, so ist vorher zu bemerken, daß sie nicht auf einmal, sondern erst im Laufe der Gesamtbesiedlung Ostpreußens entstanden sind und verschiedentlich ihre ursprüngliche Bedeutung gewechselt haben. Die bäuerlichen Stände der Ordenszeit waren der Kölmer, der Preußische Freie, der Erbzinsbauer und der Scharwerksbauer.

## Der Kölmer

hatte gemäß den Bedingungen der Kulmer Handfeste vom Jahre 1233 erbliches Besitz- und Nutzungsrecht an seinem Hofe. Er war zu genau festgesetzten Kriegsdiensten verpflichtet, zahlte einen Anerkennungs-zins an die Landesherrschaft und war sonst von allem bäuerlichen Scharwerk befreit. Höfe mit kölmischem Recht wurden ursprünglich nur an deutsche Kolonisten verliehen.

## Der Preußische Freie

hatte freies Besitzrecht an seinem Hofe, zahlte auch den Anerkennungs-zins, war vom bäuerlichen Scharwerk befreit und war sonst zu zeitlich und örtlich unbegrenzten Kriegsdiensten verpflichtet. Die Erbfolge war nur auf männliche Nachkommen beschränkt, wobei die Landesherrschaft den Aserben aus-suchen konnte. Zu diesem Stand gehörten anfangs nur Stammpreußen.

## Der Erbzinsbauer

oder der kölmische Scharwerksbauer, wie er später genannt wurde, war der eigentliche deutsche Siedler. Er war persönlich frei, be-saß seinen Hof erblich und leitete diese Rechte von der Handfeste ab, die für das ganze Dorf ausgestellt war und die der Schulze in Verwahrung hatte. Seine Abgaben an die Landesherrschaft bestanden haupt-sächlich in jährlichen geldlichen Leistungen. Er war daneben zu begrenztem bäuerlichen Scharwerk verpflichtet..

## Der Scharwerksbauer

hatte kein Besitzrecht, sondern nur Nutzungsrecht am Boden. Er war zu unbemes-senen Kriegs- und Scharwerksdiensten verpflichtet, zahlte aber nur geringen Zins. Der Scharwerksbauernstand wurde ursprünglich von der stammpreußischen bäuerlichen Be-völkerung gebildet, die durch ihre wider-holten Aufstände gegen den Orden den An-spruch auf wirtschaftliche und rechtliche Freiheit verloren hatte.

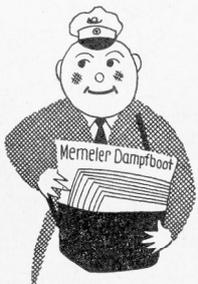
Daneben gab es noch den kleinbäuerlichen Stand der Gärtner und Kaufgärtner (siehe unten). Es ist nun von entscheidender Bedeutung für das ostpreußische Volks-tum, daß nach Ende des Ordensstaates die alten völkischen Unterschiede, die ja gleich-zeitig Standesunterschiede im Bauerntum darstellten, immer mehr verschwanden. So konnte bereits im 16. Jahrhundert ein Bauer deutscher Herkunft Besitzer eines preußischen Freigutes sein und natürlich auch um-gekehrt. Der anfangs starke und gehobene Stand der Erbzinsbauern verlor immer mehr seine besondere Stellung und ging bald im

Scharwerksbauern-tum auf. Die Bezeichnung „kölmischer Scharwerksbauer“, die am Ende des 18. Jahrhunderts in einigen Ämtern noch geführt wurde, läßt noch erkennen, daß hier ursprünglich deutsche Erbzinsbauern gesie-delt haben.

Die folgenden aufgeführten Stände sind später im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts entstanden, als in den verschiedenen Kolonisationsabschnitten neue Höfe mit neuen Besitzrechten ausgegeben wurden. Ebenso erhielten auch die alten Höfe neues gehobenes Recht bei besonderer Tüchtigkeit ihrer Wirte.

## Der Schatullkölmer

war rechtlich dem Kölmer gleichgestellt. Dieser bäuerliche Stand ist im 17. Jahrhun-dert durch die neu eingeleitete Besiedlung der Waldgebiete im nordöstlichen Ostpreu-ßen entstanden. Erbliche Verschreibungen, so-genannte „Berahmungen“, begründeten das Besitzrecht des Schatullkölmers auf seinen Hof. Der auferlegte Zins gelangte in die landesherrschafliche „Chatull-Kasse“. Die Unterstellung unter die staatliche Forstver-waltung wurde 1714 aufgehoben.



**Darauf kommt es an!**

Bei Wohnungswechsel melden Postbezieher die Zeitung zweckmäßig eine Woche vorher bei ihrem Postamt mit der neuen Anschrift um. Die Überweisung des Abonnements kann dann zeitig erfolgen. Wer ganz sicher gehen will, frage nach dem Umzug bei dem neuen Postamt an, ob die Überweisung erfolgt und die Zustellung der Zeitung gesichert ist. Diese kleine Mühe lohnt sich. Eine etwa doch ausbleibende Nummer sendet die Vertriebsabteilung des Memeler Dampfbootes auf Anfordern gern unberechnet nach.

## Der Schatullbauer

war erblicher Eigentümer seines Hofes, ohne die besonderen Vorrechte des Schatullköl-mers zu besitzen. So war er zu Arbeiten in den Forsten verpflichtet und hatte beson-dere Abgaben zu leisten. Da der Schatull-bauer immer in Dorfsiedlungen angesetzt wurde, war auch die Berahmung für das ganze Dorf ausgestellt, wobei die Größe der einzelnen Höfe festgelegt wurde. Hofbesit-zer von mindestens vier Hufen wurden Schatuller genannt, die in verschiedener Hinsicht den Schatullkölmern gleichgesetzt wurden.

## Der Koloniebauer

war der aus den nichtpreußischen Teilen Deutschlands zugewanderte Siedler, der nach der Pest 1709/10 die entvölkerten Teile Ostpreußens nach dem Willen der Landesherr-schaft wieder auffüllen sollte. In landsmann-

schaftlichen Verbänden zusammengeschlos-sen, bewahrte er sich Freiheit von bäuerli-chem Scharwerk. Seine Pflichten waren die Entrichtung des jährlichen Zinses und die Leistung von Postfahren und Vorspanndien-sten bei Durchreise des Königs. Besitzrecht am Boden besaß er nicht.

## Der Hochzinsler und Scharwerksfreie

hatte kein Besitzrecht, sondern nur Nut-zungsrecht am Hof wie der Scharwerksbauer. Durch Zahlung eines höheren Zinses hatte er sich vom Ackerscharwerk befreien kön-nen. Sonst war er zu allen übrigen bäuerli-chen Diensten verpflichtet.

## Der Assekurant

wurde seit der ersten Hälfte des 18. Jahr-hunderts auf wüsten Ländereien angesetzt und besaß eine erbliche Verschreibung über seinen Hof. Von Scharwerk und Burgdienst befreit, zahlte er nach einigen Freijahren einen jährlichen Zins. Nur mit Erlaubnis des zuständigen Amtes konnte er seinen Hof verkaufen. Infolgedessen hatte er nur einge-schränktes Besitzrecht.

## Der Erbfreie

war rechtlich dem Assekuranten völlig gleich-gestellt. Als zu Wohlstand gelangter Schar-werksbauer oder Hochzinsler hatte er sei-nen Hof gegen ein gewisses Einkaufsgeld erblich und eigentümlich erworben.

## Der Erbpächter

hatte gegen ein Einkaufsgeld erbliches Nut-zungsrecht an seinem Gut. Er stand zum Pachtherrn in keinem abhängigen Verhält-nis und war daher auch nur zur Zahlung der jährlichen Pachtgelder verpflichtet. Der Erbpächter konnte auch Schulden auf seinen Hof nehmen.

## Der Zeitemphyteute

erhielt seinen Hof gegen Einkaufsgeld und Zahlung des Hufenzinses auf Grund eines Vertrages, der mit dem ganzen Dorf abge-schlossen war. Dieser Kontrakt lief gewöhn-lich 40 Jahre. Nach dieser Frist war eine Verlängerung möglich. Er hatte erbliches Nutzungsrecht an seinem Hof und war von bäuerlichem Scharwerk und allen sonstigen Diensten befreit. Bevorzugt wurde dieses Besitzrecht von den Mennoniten.

## Der Eigenkätner

zur Ordenszeit „Gärtner“ genannt, besaß auf Grund erblicher und eigentümlicher Ver-schreibungen, verschiedentlich zu kölmis-chem Recht, einen Durchschnitts-Wohn- und Gartenplatz und eigenes Ackerland. Neben dem jährlichen Zins waren seine Ver-pflichtungen festgelegt, die hauptsächlich in kleineren Diensten zur Erntezeit bestanden. Dörfer, die nur aus Eigenkättern bestanden, wurden „bebaute Scheffelplätze“ genannt.

## Der Kaufgärtner

leistete statt des jährlichen Zinses Hand-dienste bei der Feldbestellung und beim Dreschen im Winter, die entlohnt werden mußten. Er besaß über seinen Besitz, der in der Größe ungefähr dem des Eigenkät-ners entsprach, keine Verschreibung. Nur mit Einwilligung des zuständigen Amtes konnte er ihn veräußern. Die Bezeichnung „Kaufgärtner“ stammt noch aus der Or-denszeit, als das Gesinde in den einzelnen Ordenshäusern kleine Anwesen käuflich er-warb.

Daneben gibt es noch andere bäuerliche „Qualitäten“. Wie: Strand-, Beutner-, Fi-scher- und Flößbauern, Erbzinsler, Gratia-listen, deren besondere Stellung im ostpreu-ßischen Bauerntum aber zu vereinzelt ist, so daß eine nähere Erklärung in diesem Zusammenhang nicht notwendig erscheint.

C. W. Rathke, „Heimatbrücke“

# Liebes- Memeler Dampfboot!

## Lehrer an der Altstädtischen

„Mit der Zuschrift in Sachen Lehrer an der Altstädtischen kann ich nicht ganz einverstanden sein, denn Sie machen unseren Musiklehrer Gockel zum Herrn von Hahn. Erinnern Sie sich bitte mal genau, warum der Herr ‚Gockel‘ hieß. Als wir 28er eingeschult wurden, hatte er diesen Spitznamen schon lange weg, aber nicht in Bezug auf seinen richtigen Namen, sondern wegen der Frisur, die er trug. Vorn lagen die mit Pomade eingeriebenen Haare glatt auf, aber hinten waren sie wohl nicht zu bändigen und wippten immer wie ein Hahnenkamm. Sein richtiger Name war Constantin von Dietmann. Wie lange ist es schon wieder her, daß er versuchte, uns ‚Die Himmel rühmen‘ und ‚Brüder, reicht die Hand zum Bunde‘ einzupauken...“

Dies schreibt Otto Gennies aus 419 Kleve, Kockstege 12.

## In Ruß an Land gegangen

„Zu dem Bilde in Nr. 3 möchte ich mitteilen, daß, wie bereits vermerkt, Zweiter von links Kantor Wassull, mein 1952 in Sachsen verstorbener Vater, ist. Neben ihm sitzt weiter nach rechts Apothekenbesitzer August Witte, bereits in Ruß verstorben. Zweiter von rechts, ohne Kopfbedeckung, ist der damalige Inhaber des Hotels Fritz Aschpurwies.“

Dies schreibt uns Annemarie Wassull, 2 Hamburg 13, Grindelberg 58 IV.

## Unser Klassenfoto

„Mit großer Freude haben meine Freunde Dr. Konrad Mordaß und Armin Tiedtke sowie meine Wenigkeit selbst unser Klassenfoto im MD entdeckt. In froher Runde haben wir versucht, alle Namen wieder in unser Gedächtnis zu bringen, bis auf drei Ausnahmen ist das auch gelungen. Hier das Ergebnis des Erinnerens. Das Bild stellt die Quinta des Schuljahres 1936/37 dar; wir befanden uns auf unserem Herbstausflug zur Palwe im Oktober 1936. Herr Gronau, Klassen- und Musiklehrer, führte die muntere Bubenschar des Luisengymnasiums: (Von oben links nach unten rechts) Armin Tiedtke, Kuno Brandenburg, Hans Kuß, Herbert Grigat, Dieter Görke, Konny Mordaß, von Zaborowski, Erich Seidler, Paul Petzel, Gerhard Suhr, Karl-Heinz Engelin, Demenat, Siegfried Witt, Silbermann, Ulrich Schreiber, Manfred Preugschat, Dieter Heike, Helmut v. d. Wehr, Gerhard Schuischill, Gamsa, Siegfried Gusovius, ? aus Prökuls, Gerhard Gedicks, Günther Killus, Kaplan I, Klaus Bialinski, Schapiro, Siegfried Rasch, Erwin Sturmhoebel, Kaplan II, Gerhard Redmer, Hans-Georg Dreßler, Hans-Georg Kehrer, Dawillus, ?, Harry Baikowitz und Alexander Makowius. Die sieben jüdischen Mitschüler verließen uns 1938. 1939 kamen andere Schüler aus dem sog. Altreich hinzu. 1942 verließen die meisten Kameraden die Schule mit dem Notabitur, um zur Wehrmacht zu gehen, und als wir, K. Bialinski, H.-G. Kehrer und ich, zusammen mit einem Jungen und drei Mädels von der LBA im März 1943 das Abitur bauten, war so mancher Freund schon nicht mehr unter den Lebenden. Der LBA-Junge war Martin Kurmies, Gastschüler war Leo Levinskas, und die drei Mädchen, die die Achterrunde des Abiturjahrganges 1943 vervollständigten, waren Edith Schernus, Ursula Schimkus und Theodora Schwaiblmair. Es mag noch interessieren, daß nicht alle der Photographierten sang- und klanglos auseinandergeflogen sind. Es gibt eine herzliche Vierenfreundschaft, zu der auch Günter Oksas gehört,

die durch die Ehefrauen zu einer Achterrunde wird, die sich zweimal im Jahr reihum trifft. Konny Mordaß ist in Hannover als tüchtiger Zahnarzt und Organisator der Memeler Schülertreffen bekannt, Oksas ist in Hannover bei der Staatsanwaltschaft tätig, Tiedtke ist Kriminalpolizist in Minden, und ich bin Rektor im Ruhrgebiet.“

Dies schreibt uns Siegfried Gusovius aus 42 Oberhausen-Sterkrade, Teutoburger Str. 25, Tel. 0213263014.

## Gruppenbild Truschellen

„Zu dem Gruppenbild von Truschellen möchte ich mitteilen, daß die beiden Lehrer verwechselt worden sind. Auf meinem Schulbild gehören die Namen Puggellies und Simmat hin. Ich bin die ganze Zeit dort in Paszieszen, Kr. Heydekrug, in die Schule gegangen. Auf dem Bilde bin ich die mit der großen Schleife in der Mitte. Meine zwei Schwestern und zwei Brüder sind auch oben. Natürlich freuen wir uns über jedes Bild, das uns die Heimat in Erinnerung bringt. Viele meiner Schulkameraden sind hier im Westen und werden sich bestimmt freuen.“

Dies schreibt uns Erna Leschenko, geb. Borm, aus 58 Hagen-Boele, Schwerterstr. 115.

## Mit den blauen Schülermützen . . .

„Das Gruppenbild auf S. 27 des MD wurde im Jahre 1937 gemacht. Ich selbst besuchte damals die Altstädtische Knabenmittelschule, habe aber auf diesem Bild einige meiner besten Freunde entdeckt. Unten rechts ist mit einer etwas ausgefallenen Kopfbedeckung mein Freund Harry Baikowitz zu sehen. Ich war mit ihm noch in Tauroggen zusammen, habe aber später nichts mehr von ihm gehört. Etwas links hinter ihm sitzt Abrascha Lewin. Sein Vater soll im KZ erschossen worden sein. Auch von ihm habe ich seit meiner Flucht aus Memel nichts mehr gehört. Der Vierte in der obersten Reihe von rechts mit der grauen Jacke heißt Wolpert und war auch einer meiner guten Freunde.“

Dies schreibt uns J. Schauffer, 46 Dortmund, Bismarckstr. 41, der von dort aus seine vier Gaststättenbetriebe „Blue Bar“, „Espresso Martina“, „Heuwagen“ und „Grillroom“ leitet.

## War es die Deutschordenskirche?

„Die in Nr. 24/1964 abgebildete Kirche stand in Tilsit an der Hohen Straße-Ecke Schenkendorff-Platz (auch Buttermarkt genannt), und wurde auch „Litthauische Kirche“ genannt. Dort wurde bis etwa 1918 litauischer Gottesdienst gehalten. Diese Kirche wurde 1955 oder 1956 von den Russen abgebrochen. Die Kirche, von der Herr Gronau in Nr. 1/1965 schreibt, kann nur die Deutschordenskirche sein, die hart am Memelstrom an der Luisenbrücke steht. Diese Kirche konnte man von Mikieten sehen, nicht aber die Landkirche, deren Turm die Häuser der Stadt nicht überragte. Die Deutschordenskirche wurde durch Kriegsergebnisse stark beschädigt. Die Fachwerkgiebel und das Dach waren von Einschlägen durchlöchert. Die zwiebelartige Turmkuppel wurde von den Russen abgetragen. Die einzige Kirche Tilsits, die den Krieg gut erhalten überstand, ist die katholische Kirche in der Wasserstraße-Ecke Fabrikstraße am Schloßmühlenteich. Die Kirche war von Bomben getroffen worden, wurde aber noch im Kriege ausgebessert. 1958 war sie mit einem Vorhängeschloß abgesperrt. Wahrscheinlich dient sie wie die Deutschordenskirche als Rumpelkammer. Bis zum 22. Oktober 1958 wohnte ich in Grözpelken und fuhr jeden Sonntag nach Tilsit zum Basar, wobei ich mich auch in der Stadt ein wenig umsah.“

Dies schreibt uns Alfred Ballnus, früher Gudden, jetzt 6508 Alzey, Am Wiesenweg 6.

## Abiturienten-Jahrgang 1965



Wir möchten unseren Abiturienten gratulieren und ihre Namen in unserer Heimatzeitung „MEMELER DAMPFBOOT“ veröffentlichen.

Alle Landsleute werden daher gebeten, uns Namen, Heimatort und jetzige Anschrift ihrer Kinder mitzuteilen, die in diesen Wochen ihre Reifeprüfung bestanden haben.

## Schriftleitung des MEMELER DAMPFBOOT

\*

Das Abitur haben bestanden:

**Dieter Kaeswurm**, jüngster Sohn des früheren Bankvorstandes Karl Kaeswurm und seiner 1947 verstorbenen Ehefrau Anna, geb. Boss, früher Heydekrug, jetzt 652 Worms/Rh., Ostanlage 17, bestand am Staatl. Aufbau-Gymnasium in Alzey (Rhh) das Abitur.

**Gabriele Steinberger**, Tochter des Kriminalobermeisters Otto Steinberger und seiner Ehefrau Magdalene, geb. Baar, früher Memel, jetzt 582 Gevelsberg, bestand am mathematisch-naturwissenschaftlichem Gymnasium in Gevelsberg das Abitur.

**Herbert Aschmies**, Sohn von Frau Marta Aschmies, früher Memel, Am Mühlenteich 89, jetzt 506 Bensberg-Ferdinand-Schmitz-Straße 15b, hat am 22. Februar 1965 an der Carl-Duisberg-Schule, Leverkusen, einem mathematisch-naturwissenschaftlichem Gymnasium für Jungen, das Abitur bestanden.

**Volker Wolfhard Auschrat**, Sohn der Witwe Gertrud Auschrat, geb. Lampsatis, früher Memel, Bommels-Vitte 112, jetzt 222 Marne, Maaßen-Nagel-Straße 10, bestand am Gymnasium Marne am 11. 2. 1965 das Abitur.

**Beate Szillis**, Tochter des Oberstudienrats Erich Szillis und seiner Ehefrau Edith, geb. Neumann, früher Memel, jetzt 297 Emden, Fr.-Naumann-Str. 23, bestand das Abitur.

**Winfried Adam**, Sohn des Elektromeisters Lothar Adam und seiner Ehefrau Christel, geb. Sabrautzky, früher Memel, Bommels-Vitte 165, jetzt 5903 Geisweid, Dachweg 8, bestand am 25. 2. 1965 am Fürst-Johann-Moritz-Gymnasium in Weidenau/Sieg das Abitur.

**Volker Baumgardt** bestand das Abitur in Braunschweig an der Wirtschaftsober-schule; **Rüdiger Baumgardt** bestand das Abitur an der Oberschule für Jungen in Helmstedt; **Dorothea Baumgardt** die Mittlere Reife in Königslutter, Kinder des früheren Kachelfabrik- und Ziegeleibesitzers Walter Baumgardt, früher Prökuls, Kr. Memel, jetzt 3307 Königslutter, Fallerslebener Str. 26.

**Gode Japs**, Sohn des gef. Lehrers Japs und seiner Ehefrau Anne, geb. Pietsch (Schwarzort), früher Memel-Mellneragen, jetzt Lübeck, Schwartauer Allee 9b, bestand am Burckhard-Gymnasium zu Lübeck das Abitur.

**Werner Wolff**, Sohn des gef. Res. Offz. Werner Wolff und seiner Ehefrau Helga, geb. Strugies, früher Memel, Hugo-Scheu-Straße 15, jetzt Lübeck, Albert-Schweitzer-Straße 19, bestand am Katharineum zu Lübeck das Abitur.

Wir gratulieren unseren jungen Landsleuten herzlich und wünschen für den zukünftigen Lebensweg alles Gute und viel Erfolg!

## Märzgedenken

Der März ist für uns Memelländer ein Monat des Gedenkens, und es sind durchaus keine nur freundlichen Gedenktage, deren wir uns erinnern.

Im März 1915, also vor 50 Jahren, fielen die Russen ins Memelland ein, und schon damals gab es Tote, Verletzte, niedergebrannte Höfe, fortgetriebenes Vieh. Und es gab Flüchtlinge auf unseren Straßen. Und es gab schon 1915 Memelländer, zumeist alte Leute, Frauen und Kinder, die nach Rußland verschleppt wurden und erst nach Kriegsende in die Heimat zurückkehren durften.

Ein freundliches Gesicht trägt für uns der 22. März, der Gedenktag an die Rückgliederung unserer Heimat in das Deutsche Reich vor 26 Jahren. Wir erinnern uns gern dieser sonnigen, kühlen März Tage, als die deutsche Wehrmacht unsere Heimat wieder in ihren Schutz nahm, und wir haben keinen Grund, uns der Dankbarkeit zu schämen, die wir damals Adolf Hitler entgegenbrachten. Mag uns mancher darob schief ansehen – wer die schweren Jahre der Litauerzeit mit Kriegszustand, Verhaftungen, Verboten, Prozessen, Paßschikanen usw. durchgemacht hatte, wer als Deutscher jahrelang unter fremder Herrschaft leben mußte, der darf sich heute auch ohne Scham und Reue zu seinen Gefühlen am 22. und 23. März 1939 bekennen.

Es bleibt der März 1945, der nun auch schon 20 Jahre hinter uns liegt. Ein großer Teil der memelländischen Bevölkerung war damals bereits von den Russen auf der Flucht überrollt worden und mußte schwerste Entbehrungen und Leiden auf sich nehmen. Ein anderer Teil befand sich noch auf der Flucht in Ostpreußen, im Samland, im Raume Königsberg und Pillau, am Frischen Haff. Das waren die Wochen, in denen die Flüchtlingsschiffe viele Memelländer sicher nach dem Westen brachten, aber auch die Wochen, in denen viele unserer Landsleute auf den Treckstraßen durch Fliegerangriffe und Artilleriebeschuß, andere auch auf hoher See ihren frühen Tod fanden.

### Märzgedenken –

Wieviel Schmerzen, wieviel Leid wurden doch auf unsere kleine Volksgruppe gehäuft! Und warum? Weil wir an Deutschlands äußerster Ecke auf Vorposten für unser Volk standen! Wenn in diesen Wochen die Memelländer dafür kämpften, daß ihre in der Heimat von den Sowjets zurückgehaltenen Landsleute endlich ausgesiedelt werden, wenn sie sich dafür einsetzen, daß ihnen die längst fällige materielle Entschädigung für die Jahre der Verschleppung – die Menschenverluste, die verlorenen Jahre, die Einbuße an aller Habe können ja nie auch nur annähernd ermessen und entschädigt werden – dann sollten die Bundesdeutschen Behörden an die Opfer denken, die die Memelländer stellvertretend für ganz Deutschland brachten.



**Martha Kissuth, verw. Wehleit**, aus Heydekrug zu ihrem 95. Geburtstag am 19. März. Sie lebt heute bei ihrer Tochter Erna Jessat in Celle, Sophie-Dorotheen-Str. 14, und erfreut sich körperlicher und geistiger Frische. Viele Landsleute werden sie aus der Heimat als rührige Drogeriebesitzerin an der Heydekruger Hauptstraße kennen. Mit uns gratulieren ihre Kinder, Enkel und eine Urenkelin. Mögen ihr weiterhin Gesundheit

und ein ruhiger Lebensabend beschieden sein.

dem Landwirt **Anussis Matschullis** aus Sterpeiken, Kr. Pogeegen, jetzt 4553 Westerkappeln, Kr. Tecklenburg, zum 91. Geburtstag am 14. März.

**Katharine Hensel** aus 8621 Neuses a. Main, Kr. Lichtenfels, früher Lingen, Kr. Memel, zu ihrem 89. Geburtstag, den sie am 23. März begehen kann. Wir wünschen der Jubilarin auch weiterhin Gesundheit und Gottes Segen. Mit uns gratulieren Tochter und Schwiegersohn sowie zwei Enkel und drei Söhne, drei Schwiegertöchter, zwei Enkel und zwei Urenkel aus der Sowjetzone.



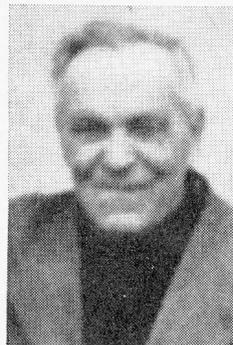
**Frau Elisabeth Heuckenkamp** in 716 Gaildorf/Wttbg., wo sie immer helfend tätig ist, und sie freut sich auf jede neue Ausgabe des lieben Memeler Dampfboots. Wir wünschen ihr Gottes reichen Segen und einen geruhsamen Lebensabend.

**Else Mitzkus**, geb. Naujoks, aus Jündschen, später wohnhaft in Heydekrug, Memeler Straße, zum 83. Geburtstag am 9. März. Frau Mitzkus lebt bei ihrer Tochter in 527 Gummersbach, Sessmarstr. 4. In ihrem erfüllten Leben hat sie manches schwere Leid tragen müssen. Sie war zweimal verheiratet, und beide Male verlor sie ihren Mann durch Raubüberfälle. Den Weg aus der Heimat zum Westen machte sie zweimal, da sie im Jahre 1948 durch irreführende Propaganda mit vielen anderen Heimatgenossen wieder zurückgereist war. Trotz des hohen Alters und zweier schwerer, gut überstandener Operationen ist sie weiterhin geistig frisch und noch voller Lebenskraft. Sie trägt geduldig alles Leid, das ihr widerfahren ist. Sie liest gerne die Nachrichten des Heimatblattes und korrespondiert mit alten Heimatfreunden. Ihr Humor und ihr stets liebenswürdiges Wesen sind ihr bis zum heutigen Tage geblieben, und oft und gerne erzählt sie Geschichten und summt ein altes Spinnliedchen vor sich hin. Regelmäßig hört sie die morgendlichen Andachten im Rundfunk und schaut voller Gottvertrauen auf ihren weiteren Lebensabend. Wir wünschen der Jubilarin weiterhin Gesundheit und Trost in schweren Stunden.

### George Klumbies

aus Gnieballen, jetzt in 6909 Rot, Kronauer Str. 2, zum 75. Geburtstag am 25. Februar. Der Jubilar hatte in der Heimat ein sechs Hektar großes Anwesen und arbeitete daneben lange Jahre als Waldarbeiter, was bei der Wirtschaftslage zur Litauerzeit von großem Vorteil war.

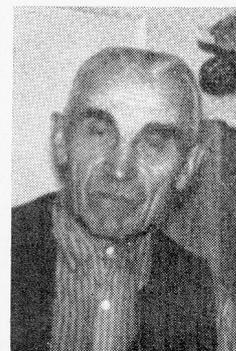
Nachdem er den ersten Weltkrieg schon mitgemacht hatte, wurde er im zweiten Weltkrieg auf der Flucht zum Volkssturm eingezogen. Seine Ehefrau Marie, geb. Narkus, wird am 1. April



ebenfalls 75 Jahre alt. Sie war im Oktober 1944 mit den Kindern nach Ostpreußen geflüchtet, aber bei der Kapitulation Königsbergs unter die Russen geraten. Die Eheleute fanden nach vielen Irrwegen der Flucht wieder in Gnieballen zusammen und mußten auf einer Kolchose arbeiten, bis sie 1960 die Ausreisegenehmigung erhielten. Ein Sohn mit Familie lebt noch im Memelland, ein weiterer Sohn ist an der Ostfront vermißt. Mit uns gratuliert besonders herzlich die Tochter Hildegard Maszeik nebst Familie.

**Frau Marie Weber** aus Memel, Paulstr. 5, die am 6. Februar ihren 80. Geburtstag feiern konnte. Frau Weber wohnt jetzt in 7 Stuttgart-Untertürkheim, Oetzterer Str. 30 I. Sie ist langjähriges Mitglied der AdM Baden-Württemberg – Süd.

**Margarete Sattler, geb. Mauscherling**, früher Gudden, Sziesze und Uszpelken, zum 80. Geburtstag. Die Jubilarin, die heute in X 66 Greiz-Pohlitz, Pohlitzer Str. 83, lebt, ist die älteste Tochter des Lehrers F. W. Mauscherling, dessen langjähriges Wirken auch heute noch – nach vier Jahrzehnten – vielen ehemaligen Schülern in bester Erinnerung geblieben ist. Wie groß wäre die Freude, wenn sich viele Freunde und Bekannte der Lehrerfamilie bei der Jubilarin melden würden! Wir wünschen alles Gute und Gottes reichen Segen.



**Georg Kurschat** aus Elnischken, heute in 6311 Dannenrod, zum 71. Geburtstag am 8. März. Er besaß in der Heimat eine Landwirtschaft, die er im Zuge der Sowjetisierung einbüßte. Bis zur Ausreise im Jahre 1960 mußte er Frondienste in den Kollektivwirtschaften leisten. Der Jubilar ist noch sehr rüstig, hält Haus und

Hof seines Quartiergebers in Ordnung, streift gern durch die Natur, sammelt im nahen Wald Brennholz und raucht in der gemütlichen Stube wie unser Bundeskanzler seine Zigarre, wobei das MD nicht fehlen darf. Das Erscheinen jeder neuen Nummer ist für ihn ein Feiertag. Wir wünschen ihm an der Seite seiner treuen Ehegefährtin Ertme, geb. Schneider, noch viele zufriedene Jahre in bester Gesundheit.

der Landwirtsfrau **Marie Klaus**, geb. Spingut, aus Jurge-Kandscheit, Kr. Pogeegen, jetzt wohnhaft in 2308 Rethwisch b. Preetz, zu ihrem 70. Geburtstag, den sie am 22. März im Kreise ihrer Familie begehen kann. Wir wünschen mit den Nachbarn aus der Heimat von Herzen alles Gute und noch viele glückliche und gesunde Jahre im Kreise ihrer Lieben.

### Wir gratulieren zur Konfirmation

**Rosmarie Kerat**, geb. am 11. 5. 1950 in Wunstorf/Hann., konfirmiert am 7. März 65 in der Lutherkirche zu Herne. Rosmarie ist die Tochter unseres Vorstandsmitgliedes Albert Kerat, früher Pleine, Kirchengemeinde Plaschken, und seiner Gattin Erna, geb. Feldmann. Rosmarie Kerat wohnt in 469 Herne b. Bochum, Bochumer Str. 136.

### Neue Kühlanlage am Memeler Hafen

Wieder einmal berichtet die sowjetlitauische Presse über den Bau umfangreicher Kühlanlagen am Memeler Fischereihafen, in denen 5000 Tonnen Fischprodukte gelagert werden sollen. Bekanntlich waren im letzten Sommer riesige Mengen angelandeter Heringe unter freiem Himmel verfault. **hm**

## Kurenwimpel für Gramado

Der Idealismus in der Welt ist noch nicht ganz ausgestorben. Ein schönes Beispiel hierfür haben unsere lieben Landsleute aus dem Memelland gegeben. Sie haben in rührender Weise ihre enge Verbundenheit mit den deutschen Brüdern in Übersee unter Beweis gestellt.

Auf einen Bericht in unserer Heimatzeitung über deutsche Kulturarbeit in Brasilien (die Errichtung eines Jugendheimes in Gramado) organisierte die AdM auf Anregung des Vorsitzenden, Oberregierungs- u. Schulrat i. R. Richard Meyer, eine 10-Pfennig-Sammlung unter den Landsleuten. Diese Sammlung ergab für das devisenschwache Land Brasilien die beachtliche Summe von 354,10 DM, die durch freundliche Vermittlung, einen Betrag von 160 400 Cruzeiros ergab.

Vorstand und Mitglieder des Verbandes der Kulturvereine „25. Juli“ waren von dieser Gabe aus der deutschen Heimat sehr beeindruckt.

Zugleich machte die Arbeitsgemeinschaft der Memelländer die erfreuliche Mitteilung, daß ein ehemaliger Fischer aus dem Orte Nidden auf der Kurischen Nehrung einen Kurenwimpel für das Jugendheim Gramado gestiftet habe. Der Spender ist Richard Pietsch, jetzt wohnhaft 294 Wilhelmshaven, Weichselstr. 27. Und noch eine herzerfreuende Gabe: Artur Bertscheit, jetzt wohnhaft 23 Kiel-Gaarden, Kieler Str. 13, Turnbruder des Memeler Turnvereins von 1861, hat in seinen Mußstunden ein wundervolles, überaus exaktes Holzschnittwerk angefertigt. Es stellt im Relief das Memelland als Landkarte dar, darauf die Wappen der Städte

Memel und Heydekrug sowie einen Kurenkahn auf dem Haff zu sehen sind. Nach einer langen Reise ist das Kunstwerk, von Kiel Ende Oktober 1964 abgesandt, über Porto Alegre, am 3. Februar 1965 unbeschädigt nach Gramado gelangt.

Das ist echte Heimatverbundenheit über den Ozean hinweg, sie zeugt von dem ungebrochenen Willen, den Gedanken an die Wiederkehr in die angestammte Heimat nicht aufzugeben.

Edwin Radtke, sen.



## Ein altes Spiel bringt neue Freude

### Sinndag jefft Kielkes

Gestern abend saß ich hier, wohl unter dieser Linde und gedacht in meinem Sinn, ein schönes Kind zu finden.

Ei, was hast du da zu tun, da, wo die Lämmlein weiden? Dafür sollst du schwere Strafe, ja schwere Strafe leiden.

Straft nicht, straft nicht, wie Ihr wollt, verschont mein junges Leben! Und wen ich hier am liebsten hab, will ich zu Füßen fallen.

Ach, schönste Schäfrin, steh nur auf, du hast ja nichts verbrochen, denn du bist frei vom Schäferstand, ja frei und losgesprochen.

Frei und los, frei und los, morje koak wie Äppelmos, äwer-morje Kielke. Wacht man noch e Wielke! Wenn de läwe Sinndag kömmt, sönd de Kielkes ganz bestömmt!

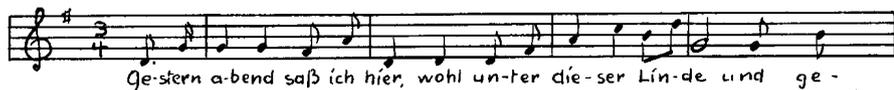
Die Kinder gehen im Kreis herum, ein Kind steht als Schäferin in der Mitte.

Die Schäferin kniet vor einem Kind nieder.

Die Schäferin und das erwählte Kind gehen in die Mitte des Kreises. Der Kreis bleibt stehen.

Die Kinder klatschen im Takt in die Hände, während die beiden innerhalb des Kreises tanzen.

(Mitgeteilt von Frau Frieda Kuhn, Hamburg-Blankenese.)



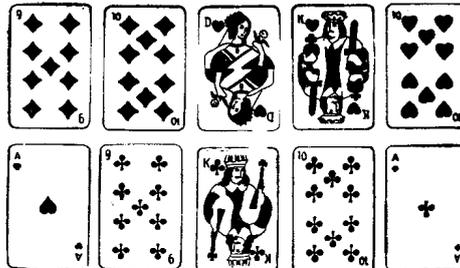
Liebe Beiboot-Matrosen! Wer den letzten Vers dieses Spieles nicht lesen und verste-

hen kann, befragt sich bei den Eltern! So was muß man auswendig können!

## Die Skatrunde

### A 9/64 - Jedem eine Chance

Vorhand hat folgende Karten



und verzichtet, als Mittelhand bis 44 reizt. Hinterhand reizt höher und bekommt das Spiel.

Wie ist die Kartenverteilung, wenn Mittelhand 23 Augen weniger hat als Vorhand und Hinterhand im Skat vier Augen findet?

Alle drei bekommen je ein großes Spiel unter Benutzung des Skates. Welches?

Auflösung in der nächsten Ausgabe.

## Doktorfragen für die Skatrunde

### 60 - Kontra - Re

Vorhand spielt einen Grand, seine Gegner bieten Kontra. Am Schluß des Spiels hat jede Partei 60 Augen. Nun behauptet der Alleinspieler, er hätte gewonnen, denn durch das Kontra ist nicht mehr er der Spieler, sondern seine Gegner. Sie beweisen durch das Kontra, daß sie gewinnen wollen, und danach brauchen sie für den Gewinn 61 Augen. Stimmt das?

Antwort: Der Alleinspieler hat verloren, denn eines der Grundgesetze des Skatspiels bestimmt, daß der Alleinspieler mindestens 61 Augen haben muß, um zu gewinnen. Das Verdoppeln durch Kontra usw. wirkt sich nur auf die Bezahlung, nicht aber auf die Skatgesetze aus.

### Auflösung A 8/64

Kartensitz von Vorhand: Kreuz As, König, 9, Pik 10, 8, 7, Karo As, 10, König, Dame = 53 Augen. Kartensitz von Hinterhand: Herz Bube, Karo Bube, Kreuz 7, Pik König, Dame, Herz 10, König, Dame, 9, 7 = 28 Augen.

Spielverlauf: 1. Stich: Karo König, Karo 7, Pik König = 8 Augen. 2. Stich: Karo As, Karo 8, Pik



### Arnold Rehm: SCHIFF UND SEE.

14. vermehrte und verbesserte Auflage, 265 Seiten und 8 farbige Flaggatafeln. Norddeutscher Verlag Ditzsch & Co., 285 Bremerhaven 3, Postfach-Nr. 3164 - 3166, zum Preise von 3,50 DM broschiert, 5,50 DM gebunden.

So wie Hans Kinau - unter seinem Pseudonym Gorch Fock bekannt - damals seinen Roman „Seefahrt ist not“ überschrieb und damit das Verwurzelte der Fahrenden mit der See deutlich werden ließ, so tut es gelegentlich not den vielen Schiffspassagieren und sommerlichen Badegästen einen bescheidenen Einblick in See und Schifffahrt, und alles was dazu gehört, zu gewähren. Das Büchlein ist in lustigem Plauderton geschrieben und gibt jedem „Quiddje“ - so nennen die Hamburger die Bewohner desjenigen Küstenlandes, wo der geistige Einfluß der See aufhört - Aufschluß über Seemannsdeutsch, „Tonnensalat“, Schiffbau und navigatorische Fragen. Die große Fragestunde auf den großen und kleinen Kommandobrücken wird sicher auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben, hat man diese fröhliche Verklärung erst einmal gelesen.

Eine heitere Lektüre für alle, die etwas mehr von der „Waterkant“ wissen wollen. BS

Dame = 14 Aug. 3. Stich: Karo 10, Karo 9, Herz 10 = 20 Aug. 4. Stich: Pik 10, Pik As, Karo Bube = 23 Aug. 5. Stich: Herz König, Kreuz As, Herz As = 26 Aug. 6. Stich: Karo Dame, Kreuz 8, Herz Bube = 5 Aug. Insgesamt = 96 Aug.

7.-10. Stich gehören dem Alleinspieler. Er erhält 24 Aug. und wird somit Schneider.

## Das geht Alle an!

### Die neuen Ausbildungszulagen

Die Belastung, die in einer Familie durch den Schul- oder Hochschulbesuch eines Kindes entsteht, ist im allgemeinen erheblich. Sie ist bisher durch die Einführung der Lehr- und Lernmittelfreiheit in einer Reihe von Bundesländern vermindert worden.

Die neue, am 1. April dieses Jahres in Kraft tretende Kindergeldregelung sieht nunmehr die Einführung einer Ausbildungszulage von monatlich 40 DM für alle Kinder vor, die zwischen dem vollendeten 15. und 27. Lebensjahr weiter Schulen besuchen. Die Ausbildungshilfe wird geleistet für den Besuch aller staatlichen, kommunalen und staatlich anerkannten Ausbildungsstätten sowie für die Ausbildung in anerkannten Lehr- und Anlernberufen, sofern keine Erziehungsbeihilfe oder eine Vergütung vom Ausbildungsbetrieb gezahlt wird. Die Ausbildungszulage ist steuer- und sozialabgabenfrei, ihre Auszahlung erfolgt durch die Arbeitsämter.

Diese Familienhilfe besonderer Art wird nicht nur für Kinder gewährt, für die auch ein Anspruch auf Kindergeld besteht. Auch

erste Kinder sollen einen Anspruch auf Ausbildungszulage haben, sofern der Berechtigte noch mindestens ein weiteres Kind hat. Dieses weitere Kind darf auch bereits die Altersgrenze des Kindergeldrechts überschritten haben. Verwitwete, geschiedene und ledige Eltern teile sollen die Ausbildungszulage auch dann erhalten, wenn sie nur ein Kind haben. Auch die Angehörigen des öffentlichen Dienstes sowie die Empfänger von Renten aus den gesetzlichen Rentenversicherungen und der gesetzlichen Unfallversicherung, für die die gesetzliche Kindergeldregelung nicht zutrifft, da sie für ihre Kinder andere, vergleichbare Leistungen erhalten, bekommen diese Ausbildungszulage.

## Familien-Chronik



### Fern der heimatlichen Erde starben:

Maria Balzer, früher Memel, Mühlenstraße 38, am 5. 2. 1965 im Alter von 83 Jahren in Mönchröden, Kr. Coburg, Schafsteg 6.

## Aus den Memellandgruppen

### Zwischen Haff und Meer in Film und Ton

Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Kreisgruppe Rastatt (1. Vorsitzender H. Malwitz), lädt alle Memelländer und Freunde aus Bietigheim (Baden) und Umgebung zu einem Farbtonfilm am **Sonntag, dem 3. April, 20 Uhr**, in die Bahnhofsgaststätte in Bietigheim herzlich ein. Im Mittelpunkt steht einer der schönsten Farbtonfilme, der kurz vor der Vertreibung auf der Kurischen Nehrung gedreht wurde: „Zwischen Haff und Meer“.

### Fasching in Hagen

Wie in jedem Jahr bereitet der Vorstand der Hagener Memellandgruppe seinen Mitgliedern und Gästen einige frohe Faschingsstunden. Erfreulicherweise waren am 30. Januar nicht nur viele Landsleute aus Hagen und Umgebung, sondern auch von anderen Memellandgruppen zusammengeströmt, unter ihnen besonders viel Jugend, die bei diesem frohen Tanz- und Unterhaltungsabend voll auf ihre Rechnung kam. Fleißige Vorstandsmitglieder hatten den Saal sehr nett und einfallreich dekoriert, wobei sich die vielen bunten Luftballons besonders hübsch machten.

Sofort nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden war die gute Stimmung da. Ein junger memelländischer Chinese bekam viel Beifall für seine fernöstlichen Erlebnisse. Die kleine, sehr fleißige Tanzkapelle nahm die Anwesenden auf eine lange Reise von Memel über Berlin, Hamburg und Köln bis nach Hagen mit und widmete jeder Stadt ein bekanntes Lied. Wer sich nicht auf dem Tanzparkett bewegen wollte, konnte beim Schunkeln mitmachen. Beim Twist zeigte sich die Jugend als wahre Künstler, und die Zuschauer kamen aus dem Staunen nicht heraus. Viel Spaß brachten lustige Tanzspiele, bei denen sogar kleine Preise winkten. Eine lustige Einlage brachte ein Schornsteinfeger, der sich schließlich – als Dame entpuppte. Schließlich stand noch eine Verlosung auf dem Programm, und die fröhlichen Stunden verliefen viel zu rasch. – Am 28. März findet die Jahreshauptversammlung der Gruppe mit einem Ostpreußen-Farbfilm statt. **eb.**

### Kappenfest in Hamburg

Spaß muß sein, sagte der Vorstand der Hamburger Memellandgruppe und lud seine Getreuen zu einem Kappenfest am 28. Februar ins „Feld-eck“ ein. Und sie kamen, wenn auch nicht vollzählig, so doch in ausreichender Menge, so daß alle Stühle besetzt waren. Es dauerte zwar eine kleine Zeit, bis die Gesellschaft in Schwung kam, aber dann wurde es sehr gemütlich. Den Anstoß dazu gab erstmalig die bekannte Sopranistin des Hamburger Ostpreußenchors, Frau Strauß, die mit vielen Liedern aus Opern und Operetten, von ih-

rem Dirigenten Karl Kulecki am Klavier begleitet, die Geister des Frohsinns weckte. Dann aber war es nicht minder unser guter Kurt Genske, der diesmal kein Blatt vor den Mund nahm und durch Deklamation, Gesang und Schunkeln für fröhliches Lachen sorgte. Einige andere Solisten – genannt seien Hannelore Giszas mit ihrem Prolog und Gustav Elbe mit seinem Baß-Solo – lieferten weitere Beiträge.

Aber was wäre das alles ohne die schwungvolle Tanzmusik gewesen, die von einem Hamburger Original geschmettert wurde. Durch sie wurde alt und jung in Bewegung gesetzt und tanzte bis zum späten Abend.

Zu aller Überraschung und Freude gesellten sich zu den ersten Gästen der Vorsitzende der AdM., Richard Meyer, nebst Kreisvorsteher Buttkereit und Pressereferent Groebe, die zufällig in Hamburg waren, weil sie im Vorstand der LO. eine Besprechung gehabt hatten und nun wenigstens am Auftakt der Veranstaltung teilnahmen.

Eine Bekanntmachung, die Emil Lepa gab, dürfte weite Kreise interessieren: **Das diesjährige Bundestreffen findet am 4. Juli wieder in „Planten und Blomen“ statt.**

### Kappenabend in Wuppertal

Die Memellandgruppe Wuppertal und Umgebung feierte ihren traditionellen Kappenabend am 20. Februar in der Gaststätte „Zum Alten Kuhstall“. Der Besuch war sehr gut; erfreulich viel Jugend war zusammengekommen. Vorsitzender Eduard Weberstaedt zeichnete treue Vorstandsmitglieder und Mitglieder, die nie bei Veranstaltungen gefehlt hatten, mit Karnevalsorden aus. Ernst Walter revanchierte sich im Namen des Vorstandes, indem er dem 1. Vorsitzenden für die geleistete Arbeit dankte und ihm ein Jäger-Tranchierbesteck überreichte. Lebhafter Beifall brachte die Zustimmung der Anwesenden zum Ausdruck. Das Geschenk ist deshalb so sinnig, weil Weberstaedt Waidmann ist. Humorist Hans Schürmann setzte die Schar der Tanzlustigen schnell in fröhliche Stimmung. Auch die Musik tat mit ihren neuen und alten Weisen das Ihre zum allgemeinen Gelingen dieses Heimatabends.

Große Freude gab es, als der 1. Vorsitzende auf den zehnten Geburtstag der Wuppertaler Gruppe hinwies, der am 9. Mai im Rahmen eines großen Landestreffens für ganz Nordrhein-Westfalen in den Wuppertaler Zoo-Gaststätten gefeiert werden wird. Schon heute wird dazu herzlich eingeladen. Jeder möge sich den 9. Mai vornehmen, nicht nur die Wuppertaler, sondern auch die Landsleute der benachbarten Gruppen, damit dieses Fest zu einem starken Bekenntnis für unsere memelländische Heimat wird.

## Wer sucht wen?

Ich suche meine Schwester **Ruth Heydemann**, geb. 20. 7. 1928 aus Kinten, Kr. Heydekrug, die seit 1945 verschollen ist. Für jede Nachricht wäre ich dankbar. Frau **Hildegard Aronhult**, 6521 Wies - Oppenheim, Kr. Worms.



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein „MEMELER DAMPFBOOT“

**Bochum und Umgebung:** Alle Landsleute aus den Memelkreisen von Bochum und Umgebung laden wir für **Sonntag, dem 3. April, um 16 Uhr**, in die Gaststätte **Others, Bochum-Riemke, Herener Str. 313, zur Jahreshauptversammlung ein**. Das Programm: 1. Diasvortrag, 16-17 Uhr. 2. Jahresbericht. 3. Neuwahlen. 4. Verschiedenes. 5. Gemütliches Beisammensein. Da am 9. Mai das Landestreffen in Wuppertal stattfinden wird, wollen wir auch unsere Teilnahme an diesem Treffen besprechen. Das Lokal ist zu erreichen mit den Linien 8 und 18 bis WEDAG. Zur Arbeitsgruppe Bochum gehören folgende Orte: Groß-Bochum, Castrop-Rauxel, Hattingen, Herne, Recklinghausen Stadt und Land, Witten, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Wattenscheid und der westliche Teil des Ennepe-Ruhrkreises. Diese Einladung gilt laut Satzung unserer Arbeitsgruppe als satzungsgemäß und damit ist die Einberufung der Jahreshauptversammlung 1965 ordnungsgemäß. **Der Vorstand.**

G. Butkewitsch, 1. Vorsitzender

**Hagen:** Die Jahreshauptversammlung unserer Gruppe findet am **Sonntag, dem 28. März, um 16 Uhr**, in der Gaststätte Eicker in Hagen, am Markt, statt. Hierzu laden wir alle Landsleute von Hagen und Umgebung herzlich ein. Wir machen unsere Landsleute ganz besonders darauf aufmerksam, daß zwei Bildserien aus der Heimat gezeigt werden, die Stadt Memel und von Nimmersatt über Memel bis Heydekrug. Wir bitten die Bildvorführung recht zahlreich zu besuchen. Um pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

**Tübingen:** Am Sonntag, dem 4. April, um 15 Uhr, findet in Tübingen, Gaststätte „TSG-Heim“, Am Freibad, die **ordentliche Jahreshauptversammlung** (ohne Neuwahlen) der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer Baden-Württemberg – Süd statt. Die Mitglieder der Gemeinschaft erhalten noch eine besondere schriftliche Einladung, in der auch die genaue Tagesordnung enthalten ist. Auf vielfachen Wunsch aus dem Kreise unserer Mitglieder und Freunde wird von einem besonderen zusätzlichen Programm Abstand genommen, um unseren Landsleuten ein ungestörtes „Szabbern und Plachandern“ zu ermöglichen. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen. Gäste sind – wie immer – herzlich willkommen.

### Hochflieger nach Travemünde

Am 22. Mai werden sich die Züchter des Memeler Hochfliegers zu ihrer Jahresversammlung in Travemünde treffen. Versammlungsort ist das dortige Parkhotel am Strandbahnhof. Die Unterbringung der Teilnehmer wird bei ortsansässigen Züchtern erfolgen. Auch eine Tombola ist vorgesehen, für die Sach- und Geldspenden sowie gute Zuchttiere gesammelt werden. Bei gutem Wetter soll auch schon gebadet werden. Meldungen erbittet der Klub an Helmut Sturm in 2407 Travemünde, Lindwurmstraße 63.

## Memeler Dampfboot

### DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber, Verlag und Druck: Buchdruckerei F. W. Siebert, Zeitungs- und Buchverlag, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstr. 14, Tel. 83170. Schriftleitung F. W. Siebert, unter Mitarbeit von H. A. Kurschat. – Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlags und der Schriftleitung. – Einsendungen nur an den Verlag erbeten. – Bankverbindung: Landessparkasse zu Oldenburg, Konto-Nr. 41 621; Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 66 075, Postscheckkonto: F. W. Siebert Hannover 1175 38. – Bezug nur durch alle Postanstalten. – Vierteljährlicher Bezugspreis 4,80 DM.

# Schuldbuchforderungen anmelden

Reichsschulden werden in DM abgelöst

Die Bundesschuldenverwaltung befaßt sich mit der Ablösung von Anleiheforderungen gegen die Deutsche Reich, die Deutsche Reichsbahn, die Deutsche Reichspost und das Land Preußen. Die gesetzgeberische Regelung erfolgt im Allgemeinen Kriegsfolgen-gesetz (AKG) vom 5. 11. 1957. Das durch Kriegseinwirkung verlorene Reichsschuldbuch wurde an Hand erhaltenegebliebener Belege konstruiert. Unrichtigkeiten und Schreibfehler sind daher nicht ausgeschlossen. Viele Personen- und Ortsnamen sind an mehreren Stellen zu finden. Der Buchstabe „E“ vor dem Namen sagt, daß es sich um eine einwandfreie, der Buchstabe

„Z“, daß es sich um eine zweifelhafte Kreisbestimmung handelt.

Das „Memeler Dampfboot“ beginnt heute mit der Veröffentlichung in Fortsetzungen der Namenslisten aller Schuldbuchgläubiger aus unserer Heimat, die noch Ansprüche an die Bundesschuldenverwaltung haben. Alle Memelländer, die in dieser Liste aufgeführt sind, - oder deren Erben - müssen sich unter Angabe der vor dem Namen abgedruckten Zahl (auch ohne im Besitz von Beweisunterlagen zu sein) an die Bundesschuldenverwaltung - Dienstenstelle Berlin - 1 Berlin 42, Platz der Luftbrücke 1-3 - wenden, wo sie über die weiteren Erfordernisse unterrichtet und beraten werden.

1 570 Z Abel, Max, Bauer, Ruß  
 2 570 E Abendroth, Emma, Memel  
 5 150 E Abrolat, Eduard, Memel, Müllerstr.  
 18 430 Z Adomeit, Minna, Ruß  
 39 850 E Alex, Elsa, Memel  
 40 350 E Alexander, Jons, Bismarck  
 43 200 E Allisat, Ida, Willkischken  
 67 310 E Annuscheit, Emma, Kawohlen  
 67 320 E Annuscheit, Otto, Kfm., Memel  
 67 340 E Annuscheit, Richard, Lehrer, Trakseden  
 78 070 E Arius, Endrus, Besitzer, Peteraten  
 80 020 E Armonies, Hermann, Metterqueten  
 80 090 E Arnaschus, Elsa, Mantwieden  
 104 670 Z Auringer, Kurt, Steuerinsp., Heydekrug  
 104 810 E Auschra, Michel, Besitz., Meischlauken  
 107 250 E Awizsus, Eva, Klein Grabuppen  
 130 260 E Bärwald, Augusta, Memel  
 133 960 E Bagdahns, Martin, Altsitzer, Pogegen  
 133 970 E Bagdahns, Martin, Altsitzer, Pogegen  
 139 520 E Bajohr, Fritz, Szilutten  
 139 650 E Bakautzky, Bertha, Memel  
 144 980 E Balschuweit, Gustav, Werszeningen  
 147 420 E Balzer, Johann, Altweide Katycial  
 151 930 Z Bankmann, Elisabeth, Bismarck  
 151 940 Z Bankmann, Franz, Heydekrug  
 152 850 E Banscheraus, Anna, Matzken  
 159 060 E Barkowski, Otto, Plaschken  
 161 420 E Barrmann, Gustav, Willkischken  
 162 140 Z Barsties, Michel, Rucken  
 162 200 Z Barsuhn, Leopold, Altsitzer, Bismarck  
 162 240 E Barschties, Martin, Gudden  
 163 110 E Bartel, Jul. Schneidernstr. Pöszeiten  
 173 240 E Bartkus, Jons, Eistrawischken  
 175 790 E Bartsch, Gustav, Besitzer, Willkieten  
 203 680 E Baumann, Lisbeth, Drogistin, Wischwill  
 236 960 Z Becker, Ida, NeuhoF  
 245 620 E Beckerat, Ida, Robkojen  
 273 080 Z Belske, Wilhelmine, Lingen  
 277 350 Z Bellin, Paul, Landwirt, Karlsberg  
 283 540 E Bendig, Christoph, Bes., Krakonschken  
 283 560 E Bendig, Else, Trakseden  
 283 650 E Bendig, Jürgis, Besitzer, Willeiken  
 283 660 E Bendig, Maria, Gurgsden  
 283 670 E Bendig, Marika, Piktaten  
 283 730 E Bendigs, Anna, Medischkehmen  
 283 780 Z Bendiks, Berta, Trakeningen  
 283 800 Z Bendiks, Emma, Rucken  
 290 660 Z Bense, Gustav, Oberinsp., Pellen  
 300 740 E Bergan, Friedrich, Bes., Szameitkehmen  
 312 810 E Bergner, Friedrich, Bes., Brionischken  
 325 820 E Bernoth, Mathilde, Kukoreiten  
 332 210 E Bertscheits, Janis, Besitz., Truschellen  
 332 330 E Bertuleit, Johann, Landwirt, Aglohnen  
 332 350 E Bertuleit, Madle, Rund Gorge  
 332 380 E Bertullis, Wilhelme, Uigschen  
 334 920 Z Besser, Kurt, Lehrer, NeuhoF  
 338 380 E Betke, Minna, Kawohlen  
 344 730 E Beutler, Adolf, Drogeriebes., Kinten  
 381 010 E Birschkus, Jomis, Landwirt, Sudmanten Trusch  
 383 440 E Bischoff, Maria, Bajohren  
 395 880 E Blasze, Michael, Atmath  
 404 840 E Blisginnis, George, Bes., Kawohlen  
 410 540 E Blosser, Michel, Heydekrug  
 410 640 Z Blosser, Anna, Heydekrug  
 410 650 E Blosser, Michel, Besitzer, Zibai Abb.  
 419 190 E Blyszes, Martin, Girmallen Matz  
 461 890 Z Böttcher, Friedrich, Besitzer, NeuhoF  
 463 770 E Böttcher, Otto, Paleiten Kuhlins  
 464 040 E Böttcher, Walter, Memel, Norderhuk 1  
 478 970 E Boll, Erich, Gilandwirszen  
 478 980 E Boll, Gustav, Rentier, Barsduhnen  
 479 020 E Boll, Helene, Lompönen  
 479 030 E Boll, Hermann, Gilandwirszen  
 479 190 E Boll, Olga, Barsdehnen  
 479 220 E Boll, Paul, Besitzer, Gilandwirszen  
 484 020 E Bolz, Otto, Heydekrug, Feldstr. 2  
 486 130 E Bong, Helene, Paszieszen  
 494 110 Z Borchert, Martha, Frieda, Wensken  
 494 270 E Borchert, Paula, Memel, Hugo-Scheu-Str. 3  
 498 240 E Bork, Martha, Memel, Paulstr. 10  
 499 040 E Born, Ferdinand, Szameitkehmen  
 500 740 E Born, Ferdinand, Szameitkehmen  
 505 120 E Bormann, Adolf, Besitzer, Bittnehen  
 505 240 E Bormann, Erich, Pagulbinnen  
 505 440 E Bormann, Louis, Bes., Kellerischken  
 507 190 E Boruttau, Elise, Memel, Simon-Dach-Str. 120  
 516 750 Z Boyke, Ferdinand, Ober-Bismarck

537 350 E Brandt, Rudolf, Lehrer, Kettwergen  
 539 430 E Brassat, Anna, Klugohnen  
 558 130 E Bredien, Albert, Szameitkehmen  
 558 160 Z Bredis, Marie, Wersmeningen  
 583 530 E Brinkies, Eva, Rooken  
 583 550 E Brinkies, Michel, Auritten  
 586 950 Z Britzin, Anna, Uszlöknen  
 588 280 E Brock, Joh., Schiffer, Schmalleningken  
 594 390 E Brököw, Hildegard, Bundeln  
 596 800 E Brokoph, August, Grundbes., Mädewald  
 596 810 E Brokoph, Ida, Uszpelken  
 597 140 E Brombeis, Max, Heydekrug, Schlachthofstr. 10  
 597 310 E Bromme, Emil, Ruß  
 598 570 E Broschell, Pauline, Wischwill  
 600 330 E Broszehl, Johann, Bes., Wischwill  
 600 470 E Broszies, Johann, Uszpelken  
 613 680 E Brünning, Ella, Gudden  
 617 040 E Brumbullis, Johann, Postbote, Werden  
 628 360 E Bublies, Marie, NeuhoF  
 641 900 E Buddrick, Anna, Kirlicken  
 643 270 E Budweth, Martin, Schneidermeister, Michel-Sakuten  
 644 390 E Büchler, Ernst, Absteinen  
 644 410 E Büchler, Friedrich, Kaufmann, Ruß  
 661 240 E Büttner, Gustav, Kawohlen  
 668 840 E Bundels, Erna, Drawöhnen  
 668 850 E Bundels, Michel, Schäferi  
 669 840 Z Bungenstock, Friederike, Lingen  
 671 020 E Bunsas, Helene, Memel, Bäckerstr. 21  
 671 470 E Buntis, Adam, Lehrer, Natkischken  
 684 440 E Burnus, Christoph, Altsitzer, Heydekrug  
 685 780 Z Burstein, Simon, Kaufmann, Bajohren  
 694 170 Z Buskies, David, Besitzer, Uszlöknen  
 694 180 E Buskies, David, Besitzer, Uszlöknen  
 700 710 Z Buttgereit, Hermann, GibbischenPeter  
 701 030 Z Buttkereit, Heinrich, Bes., Pellehnen  
 701 060 Z Buttkereit, Wilhelm, Pellehnen  
 720 090 Z Chun, Angelika, Heinrichsfelde  
 723 270 Z Classen, Otto, Briefträger, NeuhoF  
 735 660 E Conrad, Eva, Wowerischken  
 735 870 E Conrad, Grete, Wowerischken  
 741 900 Z Correl, Elisabetha, Althof  
 753 460 E Cyschy, Liesbeth, Mellneraggen  
 755 490 E Dägling, Friedrich, Besitzer, Gr. Schilleningken  
 758 920 E Dahlgrün, Anna, Memel  
 760 260 E Dahlmann, George, Bittnehen-Usbtschen  
 760 300 Z Dahlmann, Heinz, Bittnehen  
 760 510 E Dahlmann, Willi, Lompönen  
 763 370 E Dalchow, Hermann, Bes., Absteinen  
 763 380 Z Dalchow, Margarete, Absteinen  
 766 000 Z Dame, Maria, Joneiten  
 768 320 E Dammasch, Anna, Baltupönen  
 769 360 Z Dams, Marta, Joneiten  
 775 590 Z Dargies, Grete, Wersmeningen  
 775 600 E Dargies, Martin, Bes., Wersmeningen  
 796 490 F Deiwiek, Amalie, Gaidellen  
 796 500 E Deiwiek, Ephraim, Eigenkätner, Gaidellen  
 824 480 Z Dieckmann, Lisette, Lingen  
 836 010 E Diessel, Anna, Alt Strehmenen  
 848 220 E Dilba, Christoph, Besitzer, Kallehnen  
 848 250 E Dilba, Herta, Bittnehen  
 848 260 E Dilba, Luise, Bittnehen  
 848 270 E Dilba, Maria, Bittnehen  
 848 280 E Dilba, Walter, Bittnehen  
 848 290 Z Dilba, Wanda, Uszlöknen  
 851 440 Z Dingfeld, Charlotte, Heydekrug  
 854 510 Z Diringshofen, Richard von, Passow  
 853 520 Z Diringshofen, Wilhelm von, Passow  
 854 700 Z Dischereit, Anna, Wersmeningen  
 854 750 Z Dischereit, Michael, Besitzer, Wersmeningen  
 856 910 E Dittkuhn, Elise, Wersmeningen  
 880 750 E Dötzkies, Berta, Karkelbeck  
 883 690 E Dölligkeit, Paula, Lehrerin, Mellneraggen  
 888 280 E Dommasch, Dora, Kutturren  
 888 370 E Dommasch, Wilhelm, Litauen  
 900 180 E Dowideit, Anna, Memel, Alte Sorgenstr. 2a  
 900 190 E Dowideit, Ella, Memel  
 913 100 Z Dreßler, Anna, NeuhoF  
 925 660 Z Druskus, Walter, Besitzersohn, Schilleningken  
 927 030 E Dubrauskas, Irmgard, Memel  
 938 330 E Dumat, Christoph, Waldhüter, Barsdehnen  
 947 370 Z Dzur, Rudolf, Landwirt, NeuhoF

967 000 Z Eckert, Wilhelm, Bes., Bersteningken  
 969 900 E Eckstein, Hedwig, Lehrerin, Memel  
 980 150 E Eglins, Gertrud, Nimmersatt  
 1 003 630 Z Eigner, Auguste, Schilleningken  
 1 015 450 Z Elend, Heindr., Staatsförster, NeuhoF  
 1 015 750 Z Elfert, Anna, Lasdehnen  
 1 019 870 E Elmenthaler, Elma, Szameitkehmen  
 1 024 790 Z Emeling, Agnes, Passow  
 1 040 890 E Engelen, Erika, Pageldienen  
 1 040 940 E Engelin, Michael, Pageldienen  
 1 041 330 E Engelke, Friedrich, Gaidellen  
 1 041 760 Z Engelke, Wilhelm, Schlosser, Lingen  
 1 049 400 Z Enseleit, Anna, Uszlöknen  
 1 049 430 E Enseleit, Michael, Uszlöknen  
 1 049 570 E Ensins, Heinrich, Besitzer, Grabben  
 1 060 250 Z Erichsohn, Auguste, Joneiten  
 1 066 640 E Erschler, Fanny, Lankuppen  
 1 071 570 E Esp, Frieda, Memel  
 1 074 920 Z Estedt, Ida, Bismarck  
 1 083 170 Z Ewert, Anna, Baubeln  
 1 107 100 E Fay, Georg, Memel  
 1 116 130 Z Feiland, Margarete, NeuhoF  
 1 125 330 Z Fellmann, Heinrich, NeuhoF  
 1 126 500 Z Felski, Jakob, NeuhoF  
 1 162 800 E Fischer, Anton, Memel  
 1 183 490 Z Fittkau, Anna, NeuhoF  
 1 198 200 Z Flötenmeyer, Mathes, Bes., Wabbeln  
 1 229 780 Z Frankenbach, Lisette, NeuhoF  
 1 263 570 Z Friedemann, Helene, Lehrerin, Heydekrug  
 1 289 470 E Fröhlich, Max, Motzischken  
 1 290 460 Z Fröhner, Martha, Heydekrug  
 1 305 070 Z Fücke, Pauline, Althof  
 1 307 090 Z Füllhase, Jurgis, Besitzer, Leisten  
 1 313 780 Z Fuhrmeister, Albert, Posthalter, Wersmeningen  
 1 320 830 E Gabe, Albert Alfred, Heydekrug  
 1 326 220 Z Gädeke, Ida, Bismarck  
 1 332 230 E Gailun, August, Besitzer, Wilkieten  
 1 332 250 E Gailus, Artus, Besitzersohn, Kampspowilken  
 1 332 260 E Gailus, Bertha, Kirlicken  
 1 332 280 E Gailus, Christoph, Besitzer, Bögschen  
 1 332 300 Z Gailus, Heinrich, Besitzersohn, Bismarck  
 1 332 320 E Gailus, Maria, Annuzen  
 1 332 330 Z Gailus, Martin, Bes., Bersteningken  
 1 335 340 E Gallinat, Emma, Coadjuthen  
 1 339 230 Z Gansewig, Friederike, Bismarck  
 1 348 150 E Gasze, Marie, Schwepellen  
 1 353 250 E Gawehn, Martin, Besitzer, Witkaten  
 1 353 260 E Gawehn, Martin, Besitzer, Witkaten  
 1 353 680 Z Gawlitta, Johanna, Karlsberg  
 1 355 130 E Gebauer, Hugo, Pogegen  
 1 360 260 E Getrad, Ernst, Besitzer, Cullmen-Langgallen  
 1 360 290 E Getrad, Wilhelm, Arbeiter, Bakupönen  
 1 366 050 Z Gehrke, Otto, Landwirt, Althof  
 1 366 840 Z Gehrman, Luise, Bismarck  
 1 381 870 E Gelscheit, Johann, Besitzer, Sziesze  
 1 383 890 E Genee, Pauline, Uszkullen  
 1 385 170 E Gennies, Marie, Gudden  
 1 385 430 Z Genrich, Gottfried, Landwirt, Passow  
 1 385 440 Z Genrich, Gustav, Altsitzer, Passow  
 1 411 410 E Gerull, Artur, Heydekrug  
 1 411 420 Z Gerull, Christoph, Kallehnen  
 1 411 530 Z Gerullis, David, Besitzer, Laugallen  
 1 412 840 E Geschwendt, Alma, Szimken  
 1 419 200 E Gidansky, Esther, Memel, Hohe Str. 21  
 1 419 210 E Gidansky, Esther, Memel  
 1 425 260 Z Giese, Hanna, Lehrerin, Heinrichsfelde  
 1 431 770 Z Gille, Ida, Bismarck  
 1 436 810 E Giszas, Jons, Besitzer, Drawöhnen  
 1 440 530 E Glanert, Minna, Schilwen  
 1 452 650 Z Gloszies, Heinrich, Besitzer, Nauseden  
 1 472 220 E Görke, Lotte, Matzsubbern  
 1 472 260 E Görke, Marinte, Memel  
 1 475 120 E Görsch, Christoph, Besitzer, Kawohlen  
 1 476 160 E Gösch, Martha, Wischwill  
 1 521 310 E Graff, Carl, Schmalleningken  
 1 525 590 E Gran, Marie, Memel  
 1 536 890 Z Gregor, Ida, Karlsberg  
 1 537 740 E Greifenberger, Grete, Memel  
 1 540 160 E Greinus, Elise, Prökuls  
 1 540 170 E Greinus, Grete, Paszieszen  
 1 540 370 Z Greis, Otto, Lingen  
 1 552 350 E Grigat, Martin, Besitzer, Jonaten  
 1 552 580 E Grigoleit, Fritz, Bardehnen  
 1 552 770 E Grikkus, Marie, Rucken  
 1 557 700 E Griwenka, Arthur, Landw., Piktupönen  
 1 560 430 E Gröger, Wilhelm, Altsitzer, Gurgsden  
 1 560 440 E Gröger, Wilhelm, Besitzer, Thumellen  
 1 569 080 E Grops, Elisabeth, Gropischken  
 1 569 090 Z Grops, Johannes, Lehrer, Hohenflur  
 1 588 870 E Gruber, Fritz, Altbauer, Neu Schäcken  
 1 589 860 E Grubert, Wilhelm, Natkischken  
 1 589 020 Z Grütmacher, Richard, Monteur, Bismarck  
 1 610 060 Z Gudat, Wilhelmine, Lasdehnen  
 1 610 200 Z Guddat, Johann, Besitzersohn, Laugallen  
 1 614 910 Z Günther, August, Besitzer, Pellehnen  
 1 614 920 E Günther, Auguste, Kerkuthweten  
 1 626 030 E Gulbis, Maria, Nidden  
 1 639 820 E Haak, Ella, Schudienen  
 1 650 010 E Haase, Ernst, Besitzer, Neu Sassen  
 1 653 930 E Habedank, Albert, Invalide, Memel  
 1 671 190 E Händler, Emma, Memel  
 1 677 670 Z Häsel, Margarete, NeuhoF  
 1 687 320 Z Hagemoser, Ludwig, Wegemstr., Althof  
 1 698 900 E Hahn, Paul, Memel-Mellneraggen  
 1 706 280 E Hall, Johannes, Memel  
 1 709 830 E Haltner, Maria Henriette, Memel  
 1 740 790 Z Happel, Emma, NeuhoF  
 1 743 460 E Harder, Luise, Wischwill  
 1 747 060 Z Harm, Heinrich, Schäfer, Passow  
 1 747 590 Z Harmgarth, Christian, Besitzer, Althof  
 1 749 450 E Harner, Lucie, Aglohnen  
 1 788 850 E Haupt, Franziska, Kirlicken

1 820 220 E Heidemann, Paul, Szillutten  
 1 826 710 Z Heil, Renate, Neuhof  
 1 826 720 Z Heil, Renate, Neuhof  
 1 870 010 Z Helfrich, Lioba, Neuhof  
 1 881 800 Z Helmke, Karl, Händler, Bismarck  
 1 885 930 E Hempel, Alfred, Schmallingenken  
 1 887 940 Z Hemstedt, Anni,  
 Bismarck, Bahnhofstr. 2  
 1 894 270 E Henkel, Helene,  
 Heydekrug, Lindenallee 8  
 1 934 950 Z Herper, Wilhelm, Landwirt, Bismarck  
 1 940 040 Z Herrmann, Emma, Wensken  
 1 976 690 E Heydemann, Friedrich, Landszen  
 1 976 750 E Heydemann, Marie, Landszen  
 1 978 300 E Heye, Eva, Memel, Marktstr. 42  
 2 015 700 Z Hinze, Friedrich, Schlachter, Lingen  
 2 077 270 E Hoffmann, Michel, Bes., Minneiken  
 2 080 670 E Hoffmann, Wilhelm,  
 Gutsbesitzer, Raddeilen  
 2 082 100 Z Hoffschildt, Adolf, Domänenpächter  
 Neuhof  
 2 098 080 E Hohn, Johanne, Pogegen

2 098 740 Z Hohoff, Otto, Lingen, Kaiserstr. 20  
 2 119 390 Z Homberger, Erika, Lingen  
 2 137 720 Z Hornig, Marta, Heinrichsfelde  
 2 147 220 E Hoyer, Ida, Cullmen Szarden  
 2 147 490 E Hoyer, Otto, Cullmen Szarden  
 2 153 240 Z Hubert, Ida, Plicken  
 2 160 970 Z Hübner, Otto, Fleischermeister, Rucken  
 2 196 380 E Idzells, Johannes, Postbetr.-Ass.,  
 Memel  
 2 214 910 E Jackleit, Helene, Paszieszen  
 2 215 230 Z Jackstadt, Heinrich, Skerswethen  
 2 215 240 Z Jackstadt, Otto, Skerswethen  
 2 215 260 E Jackstadt, Fritz, Absteinen  
 2 217 780 Z Jacobeit, Anna, Heydekrug  
 2 220 580 Z Jacobs, Martha, Neuhof  
 2 222 500 E Jacomeit, Walter, Schüler, Heydekrug  
 2 231 580 E Jäles, David, Besitzer, Paszieszen  
 2 235 590 E Jagschas, Ausas, Bes., Klein Jagschen  
 2 235 620 E Jagszas, Anita, Klein Jagschen  
 2 235 630 E Jagszas, Michel, Besitzersohn,  
 Klein Jagschen

2 240 060 E Jahnke, Louise, Schmallingenken  
 2 240 110 Z Jahnke, Maria, Neuhof  
 2 244 960 E Jakstadt, Johann, Bes., Kreywöhnen  
 2 245 290 E Jakumeit, Makel, Besitzersohn,  
 Darzeppeln  
 2 245 300 E Jakumeit, Maria, Schillingenken  
 2 245 310 E Jakuszeit, Jurgis, Postbeamt., Memel  
 2 246 780 E Jandschus, Anna, Pakamonen  
 2 247 310 Z Janetzki, Minni, Pflegerin, Neuhof  
 2 248 120 Z Janitz, Artur, Neuhof  
 2 248 150 Z Janitz, Willi, Ldw. Beamter, Neuhof  
 2 248 580 Z Janke, Anna, Neuhof  
 2 257 650 Z Januszies, Katrina, Löbard-Nauseden  
 2 257 970 E Janz, Heinrich, Bes., Trageningken  
 2 257 990 E Janz, Helene, Robkojen  
 2 258 020 E Janz, Hugo, Landwirt, Szameitkehmen  
 2 258 100 E Janz, Lotte, Robkojen  
 2 258 230 E Janz, Walther, Trageningken  
 2 267 380 E Jenkelies, Milkus, Besitzer, Cullmen  
 2 279 840 E Jodzseit, Georg, Bäckermeister,  
 Heydekrug (Wird fortgesetzt)

## Ihre Pakete

auf dem schnellsten Wege nach dem Memelland

Wir stehen Ihnen mit einem reichhaltigen Waren-Angebot zu einem annehmbaren Preis zur Verfügung.

Wir bieten Ihnen unter anderem das Beste was die englische und schottische Textil- und Lederindustrie erzeugt.

Ihre Angehörigen bekommen die Pakete kostenfrei ausgehändigt.

Ihre eigenen Pakete werden wie seither, zuverlässig und schnell von uns weitergeleitet.

## TAZAB

Paket-Versand-Dienst G. m. b. H., Internationales Versandhaus,  
 Frankfurt/M., Taunusstr. 52/60 „IndustrieHaus“ (Am Hauptbahnhof)

Telefon 335447

Am 28. 2. 1965 verstarb mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

## Christoph Rimkus

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

Marie Rimkus, geb. Mauritz

Stolzenau/Weser, Bahnhofstr. 5  
 früher Gudden, Kr. Tilsit

## NACHRUF

Der langjährige Kassierer der AdM-Gruppe Hamburg, Landsmann

## Otto Müller

ist nach längerer Krankheit im eben vollendeten 80. Lebensjahr verstorben.

Seine Treue und sein Einsatz für den Heimatgedanken waren vorbildlich. Er bleibt uns unvergessen.

Emil Lepa

Hamburg, im März 1965

Wieder eingetroffen!

## Original-Schmantbonbons

- auch „Kuhbonbons“ genannt -

500 gr. nur DM 2,50  
 Lieferung ab DM 20,- portofrei.

J. Noll & Co.

28 Bremen, Postfach 1663

Jüngere frdl. Hausangestellte

mit Kochkenntn. b. best. Beding. gesucht. Ostpr. Ehepaar schon lang. Jahre i. Hause.

Annegret Gottwald

Düsseldorf-Gerresheim  
 Rothhäuser Weg 55  
 Tel. 693956



## Heilpflanzen gegen Rückenschmerzen

In Togonal-Liniment sind Konzentrate wertvoller Heilpflanzen mit wirksamen Arzneistoffen sinnvoll vereinigt. Diese Kombination hat sich hervorragend bewährt zur Einreibung bei rheumatischen Erkrankungen wie Ischias oder Hexenschuß. Tief dringen die Heilstoffe ein und wirken schmerzlindernd, entzündungshemmend und heilend. In allen Apotheken. DM 3.50

## Togonal-Liniment

## Wegen Geschäftsaufgabe

Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit!

Erstklassige Halbdauen- und Daunenoberbetten direkt ab Fabrik!

PRIMA AUSSTEUERWARE. — Garantie-Inlett in allen modernen Farben.

- |              |         |                  |                |              |       |
|--------------|---------|------------------|----------------|--------------|-------|
| 1 Oberbett   | 130/200 | 6 Pfd. Halbdauen | statt DM 125,— | jetzt nur DM | 75,50 |
| 1 Oberbett   | 140/200 | 7 Pfd. Halbdauen | statt DM 134,— | jetzt nur DM | 84,50 |
| 1 Oberbett   | 160/200 | 8 Pfd. Halbdauen | statt DM 149,— | jetzt nur DM | 93,50 |
| 1 Kopfkissen | 80/80   | 2 Pfd. Halbdauen | statt DM 37,—  | jetzt nur DM | 24,00 |

1 a DAUNENOBEBETTEN in gleicher Größe, jedoch mit 5,6 und 7 Pfd.

Daunenfüllung kosten je Bett DM 30,— mehr.

Unbedingtes Rückgaberecht. Nachnahmeversand. Porto und Verpackung frei.

**Betten-Fass** 293 Varel i. O., Stettinerstr.

## Eine Schreibmaschine



gehört in jedes Haus. Große Auswahl aller bekannten Markenfabrikate. Fordern Sie Prospekte, Teilzahlung möglich.

Willy Engelhardt

Büro-Einrichtungen

29 OLDENBURG  
 Berliner Platz (Hallenbad)

## Ihre Anzeigentexte

senden Sie uns bitte stets in gut lesbarer Schrift ein, da wir sonst für die richtige Wiedergabe nicht garantieren können.

Verlag des „Memeler Dampfboots“

Nach kurzem Aufenthalt in der Bundesrepublik verstarb nach einer Operation plötzlich und unerwartet unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

## Maria Brüsewitz

geb. Lorenz

im 75. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Martha Schroeder, geb. Brüsewitz

Henry Schroeder

Karl Brüsewitz u. Familie,  
Stralsund-Andershof, Boddenweg 9

Hanna Demmin, geb. Brüsewitz u. Familie  
Stralsund, Seestr. 2

Hamburg-Rahlstedt, Wildschwanbrook 167 ptr.

früher Memel, Kreuzstr. 6

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 26. 2. 1965 auf dem Friedhof in Hamburg-Volksdorf-Buckhorn statt.

Am 23. Februar 1965 entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Omi, Schwiegermutter, meine liebe Schwester

## Helene Stepputat

geb. Zander

im 71. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Udo Stepputat

Erika Karcher, geb. Stepputat

Frieda Schmidt-Lüthge, geb. Zander

Vilma Stepputat, geb. Ludolph

Dr. Georg Karcher

und vier Enkelkinder

Hamburg-Stellingen, Tierparkallee 45

Die Beerdigung hat am 26. Februar in Ingelheim/Rhein stattgefunden.

# Gerade Du brauchst Jesus!

**Gleich wann Du stirbst?**

**Gleich wo Du stirbst?**

**Gleich wie Du stirbst?**

Einmal mußt Du vor dem Herrn erscheinen. Der Herr Jesus möchte aber schon heute eine Begegnung mit Dir haben. Weise Ihn bitte nicht ab!

**Bitte den Herrn Jesus um Vergebung Deiner Sünden.** Knie vor Ihm nieder. Sage Ihm betend, mit lauter Stimme, alles was Dein Leben verunreinigt hat. Sage Ihm auch, daß Du Deine Sünden bereust.

**Brich heute noch jede Beziehung zu Deinem Sündenleben radikal ab.** Dann gilt auch Dir das Wort der Bibel:

Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er – der Herr Jesus – treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt. Und reinigt uns von jeder Ungerechtigkeit.

1. Johannes-Brief 1, 9

**So darfst Du den Herrn Jesus als Deinen persönlichen Heiland annehmen. Du darfst Ihm danken für Golgatha.**

## Vom Gottesleugner zum Evangelisten.

so lautet die Broschüre, 72 Seiten stark, Buchformat, die ich schrieb. In dieser Broschüre erzähle ich, wie ich den Heiland fand. Hier schildere ich die große Wende meines Lebens.

Wer diese Schrift wünscht, der schreibe mir bitte jetzt gleich. Du bekommst dann die Broschüre **völlig kostenlos!**

Diese Schrift ist auch zum Weiterverschenken sehr geeignet.

Schriftenmission Werner Heukeibach, 5281 Wiedenest

Ich hab' den Berg erstiegen,  
der euch noch Mühe macht;  
drum weinet nicht, ihr Lieben,  
Gott hat es wohl gemacht.

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem schwerem Leiden, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffen

## Martin Gindullis

im Alter von 64 Jahren am 6. 2. 1965 zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

Katharine Gindullis,  
geb. Potzies  
und Kinder

Baesweiler, Erich-Klausener-Str. 4  
früher Memel-Schmelz, Mittelstr. 18

## Rinderfleck

Original  
Königs-  
berger

Post- ) 3 x 400-g-Do  
koll. ) 3 x 800-g-Do DM 12,50  
ab Wurstfabrik 22 RAMM, 2353 Nortorf.

## HONIG billiger!

1a goldgelb, garant. naturreiner

**Bienen-Blüten-Schleuder-Honig**

Marke „Sonnenschein“, Extra-

Auslese, wunderbares Aroma!

4 1/2 kg netto (10-Pfd.-Eimer) DM 17,80

2 1/2 kg netto (5-Pfd.-Eimer) DM 9,80

Keine Eimerberechnung. Seit 40 Jahren Nachnahme ab Honighaus SEIBOLD & Co., Nortorf/Holst. 55

**Matjes** 4-Ltr.-Dose ca. 20 Stck. **9,75**

Salzfetterlinge – 1a Qual. Probendose

4,5 kg 5,95 – Bahneim. 100 Stck. 17,95

1/3 To. 125 Stck. 24,95 – 1/4 To. br. 33

kg 43,50 – Salzwolher. m. Rog. u. Milch,

Bahneim. 22,75 – 1/3 To. 28,75 – 1/4 To.

49,95 – Fischdelikats., 17 Ds. sort. 19,95

ab Ernst Napp, Abt. 352 Hamburg 19

## Graue Erbsen

Kapuziner. Gar. 1a Qual., p. 2 kg

6,25; p. 5 kg 15,35. Keine Nach-

nahme – Verpackung frei.

Getreidehandel H. Wigger

49 Schwarzenmoor 125

Haus Möller

früher Eisenberg, Ostpreußen

Jeder neue Leser  
stärkt Deine Heimatzeitung



Nach einem gesegneten, erfüllten Leben ist am 20. Februar 1965 unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwester

## Marie Buttkereit

geb. Baldschus

im 76. Lebensjahr sanft entschlafen.

In stiller Trauer

**Johannes Buttkereit u. Frau  
Margarete Pinnau**, geb. Buttkereit  
**Ruth Krueger**, geb. Buttkereit  
**Helene Bracker**, geb. Buttkereit  
**Maria Hallberg**, geb. Buttkereit  
**Heinrich Buttkereit**

6301 Beuern / Forsthaus  
früher Ruß, Kr. Heydekrug

Der Herr über Leben und Tod nahm nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben Vater, unseren Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Landwirt

## Martin Bliesze

aus Matzmasuhen, Kr. Memel

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 87 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer

**Anna Idzellis**, geb. Bliesze  
**Paul-Gerhard Idzellis**  
**Erwin Holzhüter u. Frau Ingrid**, geb. Idzellis  
und alle Angehörigen

2323 Ascheberg/Holst., den 24. Februar 1965  
Musberg 8

Die Beisetzung fand am 1. 3. 1965 auf dem Ascheberger Friedhof statt.

Du bist befreit von Leid und Schmerz,  
geliebtes treues Mutter-Herz.  
Du bist nicht tot, schloß auch Dein Auge sich,  
in unseren Herzen lebst Du ewiglich.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm am 18. Februar 1965 unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

## Wwe. Klara Kwauka

geb. Petkat

zu sich in sein himmlisches Reich.

Sie starb nach langem, mit sehr großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, im 60. Lebensjahr fern ihrer geliebten Heimat Ostpreußen

In stiller Trauer

**Erika Kwauka**  
**Helnz Höfchen u. Frau Elly**, geb. Kwauka  
**Gerd-Georg Kwauka**  
**Petra-Bettina**, als Enkelkind

4474 Lathen (Ems), Feraw 20, u. Düsseldorf  
früher Memel, Neue Str. 6

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, meine liebe Großmutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Lucie Bolz

geb. Harner

im 57. Lebensjahr.

In stiller Trauer

**Paul Bolz**  
**Helmut Cordes u. Frau Helga**, geb. Bolz  
**Horst Marschewka u. Frau Irmgard**, geb. Bolz  
**Reinhard Bolz**  
**Emma Bolz**, geb. Sinnhuber, als Schwiegermutter  
**Heidi** als Enkel

Bremen-Farge, den 25. Januar 1965

Rekumer Straße 91  
früher Rudienen, Kr. Heydekrug

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 28. Januar 1965, um 14 Uhr, auf dem Rekumer Friedhof statt.

Müh' und Arbeit war Dein Leben,  
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Am Sonntag, dem 14. 2. 1965, nahm Gott der Herr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen lieben, treusorgenden Lebenskameraden, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

## Heinrich Gawehns

im Alter von 79 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

**Anna Gawehns**, geb. Walkewitz  
**Irmgard Wagner**, geb. Gawehns  
**Hildegard David**, geb. Gawehns  
**Erwin David**  
**Wolfgang und Angelika als Enkel**  
sowie alle Anverwandten

495 Minden, Habsburgerring 61a  
früher Prökuls, Kr. Memel

Die Beerdigung fand am 18. 2. 1965 auf dem Südfriedhof in Minden statt.

Fern ihrer ostpreuß. Heimat, und kurz vor Vollendung ihres 68. Lebensjahres rief Gott der Herr meine liebe Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Großmutter

## Anna Szonn

zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

im Namen aller Angehörigen

**Anni Stockhausen**, geb. Szonn

Remagen, im Februar 1965, Ubierstr. 6  
früher Trakseden/Heydekrug

Fern ihrer geliebten Heimat verschied am 28. 2. 1965, nach geduldig ertragenem Leiden im Herrn, meine herzengute Gattin, liebste Mutter, Schwiegermutter und Oma

## Frau Emma Seigies

geb. Kurschat

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer

**Franz Seigies**, Gatte  
mit Tochter **Hanna u. Familie**

Aholming, den 28. 2. 1965  
früher Memel, Ferdinandstr. 9

Für die Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anlässlich meines  
**35-jährigen Jubiläums**  
im Dienst an der Heimat sage ich allen Landsleuten meinen herzlichsten Dank.

**Richard Kollerker**  
3 Hannover 1  
Rehbockstr. 28

## Familienanzeigen

in unserer Heimatzeitung

finden weiteste Verbreitung.